



Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main

Uni-Report

2. November 1988 · Jahrgang 21 · Nr. 11

225 Jahre Dr. Senckenbergische Stiftung

Vor 225 Jahren wurde von dem Frankfurter Arzt Dr. Johann Christian Senckenberg die nach ihm benannte Dr. Senckenbergische Stiftung gegründet, der noch heute das Bürgerhospital gehört. Der Grundstock für die Senckenbergische Bibliothek wurde durch die große Büchersammlung des Stifters gelegt. Historische Verbindungen reichen von dem damaligen Medizinischen Institut der Dr. Senckenbergischen Stiftung zu dem Botanischen Institut der Johann Wolfgang Goethe-Universität und den nach dem Stifter genannten Instituten des Fachbereichs Humanmedizin der Universität (Dr. Senckenbergische Anatomie, Senckenbergisches Zentrum der Pathologie und Senckenbergisches Institut für Geschichte der

Medizin). Das Senckenbergische Institut für Geschichte der Medizin wurde vor 50 Jahren mit Unterstützung der Administration der Stiftung unter ihrem damaligen Vorsitzenden Dr. med. August de Bary (1874–1954) errichtet. Der erste Direktor des Instituts war Herr Prof. Dr. Dr. Dr. Walther Artelt (1906–1976).

Anlässlich des Jubiläums dieses Instituts gedachte der Fachbereich Humanmedizin der Johann Wolfgang Goethe-Universität gemeinsam mit der Administration der Dr. Senckenbergischen Stiftung in einer akademischen Feier des Arztes und Mäzens Dr. Johann Christian Senckenberg und der historischen Entwicklung seiner Stiftung. Im Rahmen dieser Feier verlieh der Fachbereich die Würde eines Ehrendoktors der Medizin an den Verleger Walter Georg Olms aus Hildesheim, der sich um die medizinhistorische Forschung verdient gemacht hat, indem er die Fachliteratur zur Medizingeschichte mit Anregungen bereichert, mit Tatkraft gefördert und mit Umsicht verlegerisch betreut hat (siehe Seite 5).

Die Administration der Stiftung ehrte den langjährigen Ärztlichen Direktor des Bürgerhospitals

und früheren Direktor des Röntgeninstituts dieses Hauses, Herrn Dr. med. Johannes Köhler, durch Verleihung der Senckenberg-Plakette. In der Tradition ihrer Förderung und Auszeichnung wissenschaftlicher Leistungen (Stiebel-Preis, Senckenbergpreis, Senckenberg-Förderpreis) stiftete die Administration ein Stipendium zur Förderung des medizinisch-naturwissenschaftlichen Erfahrungsaustausches unter besonderer Berücksichtigung der Institutionen, die sich aus dem früheren medizinischen Institut der Stiftung entwickelt haben.

Letzte Meldung:

Leibniz-Preis für Prof. Stock

Prof. Reinhard Stock (Kernphysik) ist einer der Preisträger im Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Programm der DFG für Spitzenforscher.

Bericht im nächsten Uni-Report.



Dekan Prof. Dr. Werner Groß begrüßte die Teilnehmer bei der akademischen Feier zum Jubiläum des Senckenbergischen Instituts für Geschichte der Medizin am 28. Oktober.

Stiftungsvorlesung Journalistische Ethik

„Neue Medien — Neue Verantwortung?“ ist das Thema eines Vortrags, mit dem Dr. Volker von Hagen vom Zweiten Deutschen Fernsehen am 2. November um 18.15 Uhr im Hörsaal VI die Vorlesungsreihe „Journalistische Ethik“ eröffnet. In seinem Vortrag wird Volker von Hagen untersuchen, welche neuen ethischen Probleme die technische Entwicklung im Medienbereich aufwirft.

Die Vorlesungsreihe ist eine Stiftung des Journalisten Richard Daub, der sich durch seine Mitarbeit u. a. beim Frankfurter Generalanzeiger, bei Radio Frankfurt und dem Hessischen Rundfunk einen Namen gemacht hat. Dem Stifterwillen entsprechend sollen die Vorträge Fragen der Verantwortung journalistischer Tätigkeit und der Grenzen journalistischer Freiheit in der Demokratie behandeln.

Die Reihe wird am 8. Dezember (18 Uhr c. t., H VI) mit dem Vortrag „Braucht es und gibt es eine journalistische Kritik?“ von Dr. Manfred Buchwald, dem künftigen Intendanten des Saarländischen Rundfunks, fortgesetzt.

Podiumsdiskussion: EDV-Ausbildung an der Universität

Die Johann Wolfgang Goethe-Universität und die Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main laden alle Studenten, die nach dem Studium einen Beruf auf dem Gebiet der Informationsverarbeitung anstreben, zu dieser Veranstaltung ein.

Unternehmensvertreter, Professoren und Studenten stellen ihre unterschiedlichen Erwartungen

dar und diskutieren folgende Themenschwerpunkte:

— Was erwarten Unternehmen von Studenten mit einer qualifizierten Ausbildung im Bereich Informationstechnik und -verarbeitung?

— Wie stellen sich Studenten ihren zukünftigen Arbeitsplatz in der Datenverarbeitung vor?

— Wie qualifiziert die Universität ihre Studenten für die entsprechenden Berufszweige?

Zu dieser Veranstaltung haben die Universität und die Industrie- und Handelskammer Frankfurt zahlreiche Unternehmen des Rhein-Main-Gebietes eingeladen.

Im Anschluß an die Podiumsdiskussion besteht Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen mit Vertretern der Wirtschaft.

Die Veranstaltung findet statt am Donnerstag, dem 24. November 1988, um 16.00 Uhr im Großen Saal der Kammer, Frankfurt am Main, Börsenplatz 2.

Auskunft: Beratungsstelle für Wissenstransfer, Tel. 069/798-8295

Anmeldung und Einladungskarten bei: Market Team e.V., ab 9. November 1988, Sozialzentrum, 1. Stock, im Flur, 12.00–14.00 Uhr.

Einlaß zu dieser Veranstaltung ist wegen beschränkter Teilnehmerzahl nur unter Vorlage einer Einladungskarte möglich!

Programm

Begrüßung: Richard Speich, Hauptgeschäftsführer der Indu-

strie- und Handelskammer Frankfurt am Main

Prof. Dr. Klaus Ring, Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

Podium: Dr. Wolfgang Berger, Geschäftsführer der Firma COMTEL, Beratung für angewandte Informations- und Kommunikationstechnik GmbH, Frankfurt

Prof. Dr. Mario Dal Cin, Professor für Praktische Informatik der Universität Frankfurt

Prof. Dr. Reiner Dreizler, Institut für Theoretische Physik der Universität Frankfurt

Dipl.-Ing. Hans Bernd Fischer, Siemens AG München

Prof. Dr. Gerriet Müller, Institut für Wirtschaftsinformatik der Universität Frankfurt

Moderation: Dr.-Ing. Hermann Bertram, Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main

Die nächste Ausgabe von

Uni-Report

im Wintersemester 1988/89 erscheint am 17. November 1988. Redaktionsschluß ist am 7. November, 12.00 Uhr. Uni-Report steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

9. 11. 88

Stadt- u. Univ.-Bibl.
Frankfurt/Main

Anglisten in London

*Magie Tacha on di go
wid a racist show;
but when you see your brother
blood jus flow;
futile fighting; then you know
that the first phase must come to
an end
and time for the second phase to
show;
African
Asian
West Indian
an Black British
stan firm inna inglan
inna disya time yah.
Come what may
we are here to stay.*

(Zusammengesetzt aus zwei Gedichten in westindischem Dialekt von Linton Kwesi Johnson. Aus: *Dread, Beat And Blood. Bogle-L'Overture Publications, London 1975*)

Wir sitzen im Pub vor einem Pint of Cider. Aber auch wenn das Wetter (Bindfadenregen) an London erinnert, so sind wir doch leider wieder zurück in Frankfurt. Dreißig Studentinnen, Studenten und Lehrende des Instituts für England- und Amerika-Studien unter Leitung von Harald Raykowski und Jo S. Ripper verbrachten die letzte Septemberwoche auf Exkursion in London. Das vielseitige Programm wurde schon vor der Fahrt durch einige Referate vorbereitet, zum Beispiel über das Londoner Theater oder Großbritannien als Vielvölkerstaat. Auch vor Ort übernahmen Exkursionsteilnehmer/innen Führungen und Kurzvorträge. Einen Schwerpunkt bildete das Theater. Außer zwei gemeinsamen Theaterbesuchen („The Recruiting Officer“ im Royal Court Theatre und „The Secret Rapture“ im National Theatre) hatte jeder Gelegenheit, nach eigenem Geschmack des richtigen aus dem schier unübersehbaren Angebot der Londoner Theatermetropole herauszusuchen. Neben den großen kommerziellen Theatern des West End, in denen sämtliche derzeit erfolgreichen Musicals wie „Les Misérables“, „Cats“ etc. zu sehen sind, gibt es auch eine Vielzahl von kleinen, experimentierfreudigen Theatern mit zum Teil hervorragenden Inszenierungen für wenig Geld. Wir hatten auch Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Eine Angestellte des National Theatre gab uns eine interessante und spritzige Führung durch die drei Bühnen, Proberäume, Requisitenlager, Werkstätten und Bühnenmalerateliers. Von besonderem Interesse für Theaterfreaks war der Besuch von Michael Frayn, einem bekannten und viel gespielten englischen Theaterautor. Zur Zeit ist die Inszenierung einer seiner Übersetzungen von Tschechows „Onkel Wanja“ im Vaudeville zu sehen. Neben Fragen zur Rolle des Autors bei Inszenierungen seiner eigenen Stücke drehte sich die Diskussion um Schwierigkeiten der Übersetzung von Theaterstücken. Besonders interessant war der Vergleich der unterschiedlichen Ansprüche an Theater in

beiden Ländern. Während in deutschsprachigen Inszenierungen spritziger Humor eine Rarität ist, sind englische Produktionen ohne ihn nicht denkbar. Wer diesen Humor in höchst konzentrierter Form miterleben wollte, konnte an einer Aufnahme einer BBC Comedy Radio Show, „The Unfair Quiz“, teilnehmen. Übrigens: seit neuestem gibt es ein Filmmuseum in London. Nicht versäumen — ein Erlebnis! Zusätzlich zu den kulturellen Veranstaltungen erhielten wir auch Einblick in aktuelle politische Streitfragen der britischen Gesellschaft. Ein Teil der Gruppe konnte sich über das Dockland Development Programme von einem Vertreter einer Bürgerinitiative vor Ort informieren lassen. Er klärte uns über die Geschichte und Bedeutung des Londoner Hafens auf. Ein Areal von der Größe Venedigs ist Schauplatz des größten städtebaulichen Vorhabens Europas. Es entstehen dort unzählige Neubauten, und außerdem werden auf diesem Gelände ehemalige Hafengebäude in luxuriöse Nobelpartements umgewandelt. Die Hauptinvestoren sind multinationale Konzerne, auch südafrikanische Gelder sind beteiligt. Einen Vormittag verbrachten wir bei der Commission for Racial Equality. Vier Mitarbeiter/innen hielten Kurzvorträge über ihre jeweiligen Arbeitsgebiete. Die staatliche Institution hat die Aufgabe, die Befolgung des Race Relations Acts von 1976 zu überwachen. Sie betätigt sich auf den Gebieten: Arbeitsmarkt, Erziehung, Wohnen, bietet rechtlichen Beistand, leistet Öffentlichkeitsarbeit und Forschung. Außerdem steht sie in Kontakt mit Ortsgruppen und Gemeinden, die sie finanziell unterstützen und beraten. Von den gemeldeten Diskriminierungsfällen kann nur ein Bruchteil bearbeitet werden, da die Organisation unter chronischem Geldmangel leidet. Nach Einschätzung unserer Gesprächspartner/innen behindern Vorurteile noch immer ein gerechtes und friedliches Zusammenleben der Rassen, trotz Fortschritten auf rechtlichem Gebiet. Ein Aufruhr, wie er in Brixton oder Birmingham Anfang der achtziger Jahre stattfand, ist jederzeit wieder denkbar. Einen Eindruck von dem oft antiquiert anmutenden englischen Gerichtswesen vermittelte die Teilnahme an einer Gerichtsverhandlung im Old Bailey, dem Londoner Kriminalgericht. Hier werden sämtliche Schwerverbrechen abgehandelt. In unserem Fall ging es um Brandstiftung und versuchten Selbstmord, der in Großbritannien unter Strafe steht.

Daran schloß sich ein Rundgang in der „City of London“ an: St. Paul's Cathedral, Fleet Street und Tea Break im ältesten Pub Londons (wo Frauen übrigens traditionsgemäß nur im Hinterzimmer bedient werden). Eine weitere Station waren die Inns of Court, Ausbildungsstätte für Anwälte der höheren Gerichte. Ein Vortrag gab Aufschluß über das

komplizierte englische Rechts- und Ausbildungssystem. Weitere Programmpunkte waren: Führungen durch die Houses of Parliament, Kensington Palace, Tower of London und das ehemalige Intellektuellenviertel Bloomsbury, jeweils ergänzt durch informative Referate der Exkursionsteilnehmer/innen. Natürlich wurden auch etliche Museen besucht: Tate Gallery, Museum of London, Dickens House und andere. Nicht zu vergessen sind ausgedehnte Bus- und Tubefahrten, Stadtbummel und Pubbesuche.

Monika Lippgens
Silke Vaillant

Im Rückblick: (Re)Writing American (Literary) History

Organisiert von Prof. Dr. Günter H. Lenz, Institut für England- und Amerikastudien, und Dr. Hartmut Keil, München, in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Nordamerikaforschung, fand vom 16. bis 18. Juni 1988 die auch im Uni-Report angekündigte gemeinsame Tagung von Literaturwissenschaftler/innen und Historiker/innen statt. Insgesamt 40 Forscher/innen aus dem In- und Ausland — USA, Schweiz, Österreich, Niederlande — diskutierten in aufgeschlossener, produktiver Atmosphäre Fragen der Beziehungen zwischen Geschichtsschreibung/Geschichtswissenschaft und Literaturwissenschaft.

Folgende Schwerpunkte waren in der Debatte gesetzt: — die interaktiven Zusammenhänge zwischen der starken Betonung von Narrativik und Interpretation in jüngeren Beiträgen zur Theorie der Historiographie einerseits und andererseits der „Rehistorisierung“ innerhalb der Literaturkritik nach der Phase der „Dekonstruktion“ zu klären; — Probleme und Möglichkeiten der Kanon-Formierung und — Revision in literarischen und historischen Studien von den unterschiedlichen Perspektiven der „gender, race and/or class“-Positionen aus zu beleuchten; — eine kritische Würdigung besonders der neueren Ansätze in der amerikanischen Geschichtsschreibung und Literaturwissenschaft, die den Ruf nach „Synthese“ in der Erfassung amerikanischer (Literatur)Geschichte haben laut werden lassen, zu ermöglichen.

Aufgrund der großen Bereitschaft aller Teilnehmer/innen zur Auseinandersetzung und des starken gegenseitigen Interesses an interdisziplinärem Austausch der Positionen wurde die so oft beklagte Kluft zwischen den „Disziplinen“ erfolgreich überbrückt, auch wenn die historischen Beiträge eher in der Minderheit waren. Diese hohe Bereitschaft zur Debatte und die gegenseitige Neugier machte es wohl auch möglich, daß so gut wie alle Teilnehmer/innen sich an jeweils allen Sitzungen des 2½-Tage-Seminars beteiligten, was angesichts der Juni-Hitze umso erfreulicher war. Die Bandbreite der Beiträge reichte dabei von Kommentaren zu den neueren „Synthesis“-Ansätzen des Historikers Thomas Bender — der als Teilnehmer dazu persönlich Stellung nehmen konnte — und der literaturgeschichtlichen Projekte Emory Elliotts oder Sacvan Bercovichs, bis hin zu Einzelstudien wie z. B. an Jane Addams' Autobiographie.

1. Frankfurter Gespräch zur Musikpädagogik

Das Institut für Musikpädagogik lädt ein zum 1. Frankfurter Gespräch zur Musikpädagogik.

Thema: Musiklehrerausbildung heute
Termin: Mittwoch, 9. November 1988
Ort: Vortragsraum über dem Labsaal

10.00—13.00: aktuelle Konzepte der Musiklehrerausbildung an wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland (Referate).

14.00—16.30: Diskussion.

Als Referenten wirken mit die Professoren Albrecht Goebel (Universität Frankfurt), Wilfried Gruhn (Musikhochschule Freiburg), Ulrich Günther (Universität Oldenburg), Adolf Nowak (Gesamthochschule Kassel), Brunhilde Sonntag (Gesamthochschule Duisburg), Klaus Trapp (Musikhochschule Frankfurt) sowie Studiendirektor Gerhard Weidemann (Staatliches Studienseminar Hagen).

Gäste sind herzlich willkommen.

Die Tagung berücksichtigte ebenso verschiedene Genres, von Poesie über „slave narrative“ bis zum historischen Roman, wie sie auch die kulturpolitischen Implikationen verschiedener ethnischer Interventionen, bzw. die Ansätze der Frauenforschung aufzunehmen versuchte.

Es ist dank der finanziellen Unterstützung des Präsidenten der Universität, der „Stiftung zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen der J. W. Goethe-Universität“, der amerikanischen Botschaft, des German Marshall Funds und des Instituts für England- und Amerikastudien möglich gewesen, mehrere namhafte US-amerikanische Wissenschaftler/innen, die zum Thema „History and Fiction“ innovative Ansätze veröffentlicht haben, als Gäste zu begrüßen: Thomas Bender (New York University), Vera Kutzinski (Yale University), George M.

Frederickson (Stanford University), Robert von Hallberg (University of Chicago), Kenneth Kusmer (Temple University), Jacqueline Hall (University of North Carolina-Chapel Hill) sowie John Carlos Rowe (University of California-Irvine) waren vertreten.

Allen Unterstützern sei hiermit seitens der Organisatoren — und im Namen der Teilnehmer/innen einer sehr erfreulichen und erfolgreichen Tagung — ein herzlicher Dank ausgesprochen. Für alle, die sich für die Inhalte der Debatte im einzelnen interessieren, möchten wir jetzt schon auf den Sammelband mit den Beiträgen der Tagung hinweisen, der mit Unterstützung des Zentrums für Nordamerikaforschung im nächsten Jahr veröffentlicht werden wird.

Günter H. Lenz
Sabine Bröck

Institut für Jugendbuchforschung wird 25 Jahre alt

Am 6. November vor 25 Jahren wurde das Institut für Jugendbuchforschung der Johann Wolfgang Goethe-Universität gegründet. Diese auf ihrem Gebiet bisher einzigartige Forschungs- und Lehrstätte hat im Laufe der zweieinhalb Jahrzehnte ihres Bestehens Hunderte von Studenten zu Literaturwissenschaftlern mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendliteratur ausgebildet und mehr als ein Dutzend zum Teil umfangreiche Veröffentlichungen mit Resultaten der Forschung herausgebracht. Die wichtigste darunter dürfte das in zwanzigjähriger Arbeit entstandene vierbändige „Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur“ sein, das in den Jahren 1975—1982 erschien. Prof. Dr. Klaus Doderer und seinen Mitarbeitern gelang es, durch Einzeluntersuchungen über gegenwärtige und vergangene Kinder- und Jugendliteratur, über deren Wirkung und deren Leser, dieser Sparte der Literatur und ihren Problemen im In- und Ausland größere Beachtung zu verschaffen. Eine nun fast 100 000 Bände umfassende Spezialbibliothek wurde aufgebaut. Das Institut entwickelte sich zu einem von Fachleuten aus dem In- und Ausland aufgesuchten Zentrum. 1987 erhielt Klaus Doderer in Japan für seine und des Instituts Leistung den Internationalen Brüder-Grimm-Preis.

Das Institut geht mit Bängen in sein nächstes Vierteljahrhundert. Es leidet unter Studentenfülle und Personalmangel und hat nur eine äußerst minimale finanzielle Ausstattung innerhalb des Etats der Frankfurter Universität.

Spende für die Japanologie

„Die Japanologie erhielt von der Firma Edwin International Deutschland GmbH eine Spende von DM 10 000, die für den Ankauf von Lehr- und Lernmaterialien für den Sprachunterricht verwendet wurde. Damit hofft das Institut, der vermehrten Nachfrage nach Japanischkursen und den veränderten Ansprüchen vieler Japanologiestudenten und -studentinnen noch mehr als bisher Rechnung tragen zu können. Neben einer Vielzahl von aktuellen Texten, Übersetzungen, Lexika und Sprachlehrwerken konnten vor allem der dringend benötigte Kassettenrekorder und eine vollständige Vvideoanlage angeschafft werden. Die Videoanlage wird auch im Austausch von Videokassetten mit japanischen Universitäten zum Einsatz kommen. Videos wie etwa Nachrichten sendungen und Fernsehberichte sollen im Unterricht ausgewertet werden und so die Studenten zu einer umfassenden Beherrschung der modernen japanischen Sprache führen.“

Theater in der Uni

4., 5. und 15. November:
Nur Kinder, Küche, Kirche (von Franca Rame und Dario Fo)

11. November:
Die Humanisten (von Ernst Jandl)

12. und 16. November:
Magic Afternoon (von Wolfgang Bauer)

Ort: Senckenberganlage 27 (Eingang neben dem Senckenberg-Museum)

Universität auf der Buchmesse

Das Gewicht der Forschung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität läßt sich sicher nicht nach den Kilos der neu erschienenen Bücher bemessen. Aber eins steht fest: Die Frankfurter Wissenschaftler konnten zur Buchmesse 1988 mehr Veröffentlichungen in die Waagschale der Neuerscheinungen werfen als in den vergangenen Jahren.

Zum vierten Mal beteiligte sich die Universität an der größten internationalen Bücherschau, die vom 5. bis 10. Oktober in Frankfurt stattfand. Wieder war der acht Quadratmeter große Stand in der Halle 6.2 „Wissenschaft, Technik und Schulbuch“ nicht nur Anlaufstelle für die Universitätsangehörigen, die sich einen Überblick über die Neuerscheinungen verschaffen wollten; auch viele wissenschaftlich interessierte Messebesucher informierten sich über aktuelle Buchproduktion Frankfurter Wissenschaftler.

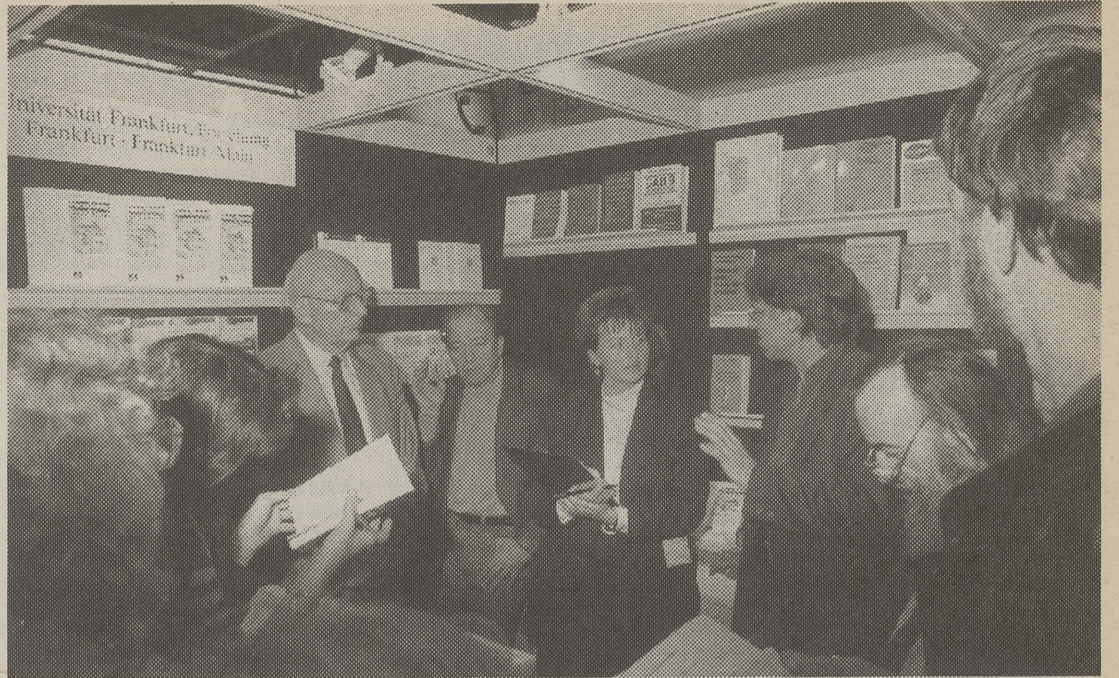
Aber die Universität präsentierte sich nicht nur mit der harten Wissenschaft auf der Buchmesse: Das Institut für Kunstpädagogik lud die kleinen Besucher in seine „Pinocchio-Kinderwerkstatt“ ein. Dort in dem kleinen Zelt zwischen den Messehallen konnten die Kinder Pinocchio-Figuren basteln, Buttons bemalen und bedrucken, Kostüme und Masken für kleine Aufführungen entwerfen; betreut wurden sie dabei von Studenten des Instituts für Kunstpädagogik unter Leitung von Professor Dr. Wolf Spemann und Ulrike Obenauer. Zwischen durch erzählten die Studenten von der geschnitzten Kasperpuppe, die am Ende von der guten Fee in einen Menschen verwandelt wird. Den Kindern hat es Spaß gemacht, den Studenten nicht minder. Die Erwachsenen konnten in der Zeit ungestört über den Büchermarkt bummeln. Der Umzug des Universitätsstands in der Halle 6 vom Erdgeschoß in die zweite Etage wirkte sich nicht — wie zunächst befürchtet — negativ aus. Im Gegenteil: die Nähe angesehener wissenschaftlicher Verlage führte mehr Fachbesucher an den Stand, das allgemeine Publikum kam auf seinem Weg zur Zeitschriftenausstellung am Ende der Halle dort vorbei. Insgesamt war die Zahl der Besucher höher als im vergangenen Jahr.

Dabei war das Interesse sehr unterschiedlich: Einige nahmen Probehefte von „Forschung Frankfurt“ mit, andere interessierten sich für eine spezielle Ausgabe dieses Wissenschaftsmagazins oder für die umfangreichen Detailinformationen des im Frühjahr erschienenen Forschungsberichts. Manche wurden durch die aufgestellten Bücher angelockt. Besonders positiv wurde bemerkt, daß der Universitätsstand zu den wenigen auf der Messe gehörte, an dem Bücher verschiedener Ver-

lage präsentiert wurden. Um mit der Messeleitung nicht in Konflikt zu kommen, machte die Universität von dieser Möglichkeit nur verhalten Gebrauch: Im täglichen Wechsel wurden zwei oder drei Bücher jedes Fachbereichs in den Regalen präsentiert, die anderen Publikationen standen griffbereit für die Anfragen der Besucher.

„Forscher Frankfurt extra“ erwies sich auch auf der Messe als willkommenes Nachschlageverzeichnis. Waren es 1987 insgesamt 165 Titel, die in „Forschung Frankfurt extra“ aufgeführt wurden, sind es dieses Mal 210 Werke. Diese Steigerungsrate von 27 Prozent kann sich auch im Vergleich zu den gesamten Neuerscheinungen auf der Buchmesse 1988 sehen lassen, selbst wenn die absolute Zahl verschwindend gering erscheint. Über 102 000 neue Bücher wurden insgesamt gezeigt, im Vorjahr waren es 92 000, damit stieg die Zahl der Neuerscheinungen um 11 Prozent.

Autorenlesungen beleben die Buchmesse, diese Erfahrung machte auch die Universität Frankfurt in diesem Jahr: Wissenschaftler stellten bei zwei Pressegesprächen ihre neuen Untersuchungen und Bücher vor. „Kinder — Konflikte — Konsequenzen“ war das Thema des ersten Gesprächs mit Autoren, zu dem zehn Journalisten an den Universitätsstand kamen. Professor Dr. Klaus Sochatzy, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, erläuterte die wichtigsten Ergebnisse seiner Studie, die aufzeichnet, wie Kinder und Jugendliche die Erwachsenenwelt sehen. Über 300 Schüler und Schülerinnen aus dem Rhein-Main-Gebiet schrieben ihre Gedanken auf Papier — aufgefordert durch den Halbsatz „Wenn ich zu bestimmen hätte“. „Wenn die Liebe zuschlägt — Gewalt in der Familie“ ist der Titel einer Untersuchung der Gruppe „Politische Psychologie und Friedenserziehung“ der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung unter Leitung von Professor Dr. Hans Nicklas (Fachbereich Gesellschaftswissenschaften) und Dr. Christian Büttner. Professor Dr. Walter Bärsch, Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes, erläuterte



„Kinder — Konflikte — Konsequenzen“ war das Thema eines der beiden Pressegespräche, zu denen die Universität auf ihren Buchmessestand eingeladen hatte. Daran beteiligten sich (von links): der Präsident des Kinderschutzbundes, Professor Dr. Walter Bärsch, Professor Dr. Klaus Sochatzy (Fachbereich 3), Ulrike Jaspers (Referat für Wissenschaftsberichterstattung), Dr. Christian Büttner (Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung) und Professor Dr. Hans Nicklas (Fachbereich 3).

die Konsequenzen, die der Kinderschutzbund aus den Ergebnissen derartiger Untersuchungen zieht, von denen es seiner Meinung nach noch viel zu wenig gäbe. Die Resonanz in den Medien war positiv: Fünf umfangreiche Zeitungsberichte und fünf Rundfunkbeiträge.

Professor Dr. Christian-Dietrich Schönwiese informierte am Sonntagvormittag auf der Buchmesse über den Treibhauseffekt und die Gefahr weltweiter Klimaveränderung durch den Menschen. In fünfzig Jahren wird sich die Mitteltemperatur auf unserer Erde vermutlich um 2,5 bis 4,4 Grad Celsius erhöht haben, der Meeresspiegel um ungefähr 70 bis 170 Zentimeter gestiegen sein. Diese aktuellen Hochrechnungen hat Schönwiese nach der Auswertung von Beobachtungsdaten der vergangenen 150 Jahre ermittelt. Als Schönwiese dies bei einem Rundfunkinterview am Stand näher erläuterte, fanden sich schnell weitere Messebesucher ein, mit denen er anschließend lebhaft über die Gefahren der Klimaveränderung diskutierte.

Diese beiden Erfahrungen mit Autorengesprächen am Stand ermuntern dazu, auch im nächsten Jahr auf der Buchmesse Wissenschaftler und ihre Bücher vorzustellen.



Die „Pinocchio-Kinderwerkstatt“ des Instituts für Kunstpädagogik lockte viele kleine Messebesucher mit ihrem reichhaltigen Programm. (Foto: Heisig)

„Justizalltag im Dritten Reich“

Der Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Frankfurt hat in Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde 1985/86 eine Vorlesungsreihe zur Justiz im Nationalsozialismus veranstaltet. Die damals gehaltenen acht Vorträge sind nunmehr als Taschenbuch erschienen: Bernhard Diestelkamp / Michael Stolleis (Hrsg.), Justizalltag im Dritten Reich, Fischer Taschenbuchverlag, Frankfurt 1988 (Nr. 4396), DM 14,80.

Aulakonzert

Sonntag, 13. November, um 20 Uhr

Kammermusik für Violine und Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart:
Sonate in A-Dur,
KV 526, für Violine und Klavier
Sonate in C-Dur, KV 330, für Klavier

Ludwig van Beethoven:
Sonate op. 57, f-Moll,
„Appassionata“ für Klavier

César Franck:
Sonate A-Dur für Violine und Klavier

Es spielen:
Judith Freise, Violine
Franz Vorraber, Klavier
Karten zu DM 12,- bzw DM 6,-
an der Abendkasse.

Exkursion der Historiker

Im Jahre 988 ließ sich der damalige Kiever Fürst Vladimir taufen. So berichtet es die altrussische Nestorchronik, benannt nach ihrem vermutlichen Autor, dem Mönch Nestor. In diesem Jahr begehen Historiker und russisch-orthodoxe Christen die Tausendjahrfeier der Taufe der Kiever Rus', die für diesen ostslawischen Volksstamm die Aufnahme in die christliche Staatenfamilie bedeutete. Anlässlich dieses Millenniums brachen elf Studentinnen und Studenten der osteuropäischen Geschichte unter der Leitung von Dozentin Dr. Julia Oswald in die Sowjetunion auf. Im Anschluß an ihr Proseminar zur „Bedeutung der orthodoxen Klöster für die kulturelle und politische Entwicklung Rußlands“ erkundete die kleine Gruppe vom 23. Juli bis zum 3. August Kirchen, Klöster und Kathedralen vor Ort. Zu je einem Drittel wurden die Kosten der Exkursion von der Universität und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) sowie den Teilnehmern bestritten. Das Neujungfrauen- und das Da-

nilov-Kloster in Moskau, die Dreifaltigkeits-Lavra des heiligen Sergius von Radonez in Zagorsk, das Kiever Höhlenkloster, die Mariä-Entschlafens-Lavra von Pocaev, die Alexander-Neviskij-Lavra in Leningrad und das Georgskloster in Novgorod standen im Mittelpunkt des zwölfstägigen Mammutprogramms. In zwei Theologiestudenten, die im „Auswärtigen Amt“ des Moskauer Patriarchats arbeiten, in einem Mönchsdozenten des Klosters in Zagorsk und in einem Mönchsprofessor des Alexander-Neviskij-Klosters fanden die Studentinnen und Studenten Gesprächspartner. Das Selbstverständnis der russisch-orthodoxen Kirche und ihre Situation in der modernen Sowjetunion, sowie die Studieninhalte der geistlichen Akademien gaben Anlaß für interessante Diskussionen. Der Besuch der Mariä-Entschlafens-Lavra von Pocaev bildete einen der Höhepunkte der Reise. Als zweite westliche Gruppe überhaupt dürften die Studentinnen und Studenten hinter die Mauern des volhynischen Klosters sehen. Welf Zöller

Tagung der Nobelpreisträger

Zwischen 27. 6. und 1. 7. 88 trafen sich in Lindau am Bodensee zum 13. Mal die Träger des Nobelpreises für Physik. Neben dem Gedankenaustausch unter den Laureaten ist ein Hauptanliegen dieser jährlich stattfindenden Tagungen der Kontakt zwischen dem wissenschaftlichen Nachwuchs und den Preisträgern. Deshalb waren neben 20 geladenen Physik-Nobelpreisträgern auch etwa 500 Studenten und Assistenten von bundesdeutschen Hochschulen vertreten. Darunter befand sich auch eine zehnköpfige Gruppe der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Die Bedeutung dieses Treffens wurde nicht nur in den Eröffnungsreden wichtiger Politiker, unter ihnen Bundesforschungsminister H. Riesenhuber, mehrfach hervorgehoben, sondern sie zeigt sich auch in der langen Liste der Sponsoren der Tagung. Neben der DFG, deren Präsident H. Markl auch eine Begrüßungsansprache hielt, sind eine große Anzahl von Firmen darauf vertreten, die das Interesse der Industrie an solchen Veranstaltungen deutlich macht. So war es auch möglich, den teilnehmenden Studenten einen Kostenzuschuß zu gewähren.

An vier Vormittagen wurden im wissenschaftlichen Programm insgesamt 16 Vorträge gehalten, die fast den gesamten Bereich der Physik bis zu den „Nachbardisziplinen“ Biologie und Philosophie berührten. Der Vielfalt der Themen stand eine Vielfalt in der Art und Weise, Wissen, Erfahrungen und Geschichten an den Mann und die Frau zu bringen, gegenüber (90 Prozent der Diplomanden und Doktoranden und 100 Prozent der vertretenen Laureaten waren Männer, ein für die Physik [leider] typisches Bild). Die Palette reichte vom wissenschaftlichen Vortrag (I. Giaever: „Electrical detection of enzymes and cells“) über Spannung (R. Mößbauer: „Das solare Neutrinoproblem“) bis zu lebendig dargestellter Geschichte (Sir Nevill Mott: „History and present state of solid state physics“). Weder aktuelle Fragen (J. Bednorz: „Supraleitung — ein faszinierendes Problem“ und K. Müller: „Some thoughts about high temperature superconductivity“) noch die Theorie (Subrahmanyan Chandrasekhar: „The founding of general relativity and its excellence“) wurde ausgespart. Vom ganz Großen (A. Hewish: „Can we observe the origin of structure in the universe“) ging es über mittlere Reichweiten (Val Fitch: „Is there a new force in physics?“) bis in kleinere Dimensionen (A. Schawlow: „Atoms, molecules and laser light“). Anders als auf vielen Fachtagungen wurden dabei auch persönliche Standpunkte und Spekulationen zur Diskussion gestellt. So waren schon die beiden ersten Vorträge (G. Binnig: „Kreativität und Evolution“ und N. Bloembergen: „Technological issues of directed energy weapons“) Gegenstand lebhafter Auseinander-

setzungen unter den Nachwuchswissenschaftlern. Bei schönem Wetter prägten so physikalische Diskussionen auch das Stadtbild von Lindau — vom Schwimmbad bis zur Kneipe — mit.

An zwei Nachmittagen war dann Gelegenheit zu wissenschaftlichen Diskussionen im „kleineren“ Kreis (auf einen Nobelpreisträger kamen immerhin noch etwa 30, auf die „begehrten“ bis zu 60 Studenten auf einmal). So ergab sich die Möglichkeit mit Wissenschaftlern, die der Physik ihren Namen gaben, wie J. Schwinger, B. Josephson und W. Lamb, etwas näher in Kontakt zu kommen und dabei nicht nur naturwissenschaftliche Fragestellungen zu besprechen.

Das Rahmenprogramm der Tagung bestand aus einem gemeinsamen Abend aller Tagungsteilnehmer mit Musik und Tanz am 27. 6. und aus einer Sonderschiffahrt auf dem Bodensee zur Insel Mainau. Hier war Gelegenheit zu persönlichen Kontakten und zu der Feststellung, daß auch Nobelpreisträger „normale“ Men-

schen sind. So wünschte sich Klaus von Klitzing beim gemeinsamen Tanzabend statt eines langsamen Walzers einen fetzigen Rock 'n' Roll von der Band zum Geburtstag, der um Mitternacht begann.

Alles in allem war die Tagung ein besonderes Erlebnis, das man getrost weiter empfehlen kann. Überraschenderweise empfand ich dabei sogar die Diskussionen mit anderen Diplomanden und Doktoranden der Physik manchmal anregender als den doch etwas eingeschränkten Kontakt mit den Laureaten. Letzteren ist aber auf jeden Fall die katalysierende Wirkung zu verdanken. So habe ich viele neue Eindrücke durch die Begegnung mit den großen und den (noch?) kleinen Wissenschaftlern erhalten, und Simon van der Meer war (in seinem Vortrag: „Plans for future high energy electron positron colliders“) sicher nicht der einzige, der mit großen Plänen die Tagung verließ.

Tomas Kron
(Institut für Biophysik)

Lohnsteuerkarten

In diesen Tagen gehen den Arbeitnehmern die Lohnsteuerkarten 1989 zu. Wir bitten alle Arbeiter und Angestellten, ihre neue Lohnsteuerkarte umgehend der Vergütungs- und Lohnstelle zuzuleiten. Die Lohnsteuerkarte '89 sollte bis spätestens 9. Dezember vorliegen. Bei verspäteter Vorlage ist der Arbeitgeber verpflichtet, erhöht Lohnsteuer nach Steuerklasse VI einzubehalten. Mitarbeiter, die die Lohnsteuerkarte '88 nach Jahresende '88 zurückerhalten wollen, bitten wir, in die linke obere Ecke ein „R“ einzutragen.

Wir weisen, wie alljährlich, darauf hin, daß Anträge auf vermögenswirksame Leistungen, die erstmals oder einmalig im Dezember '88 berücksichtigt werden sollen, bis zum 24. November vorliegen müssen. Später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Am 15. November wird die Zuwendung 1988 (Weihnachtzuwendung) gezahlt. Die Versteuerung der Zuwendung erfolgt über die Jahreslohnsteuertabelle, um die durch das erhöhte Novembereinkommen eintretende Steuerprogression zu mildern. Zusammen mit der Dezemberzahlung werden wir auch den Lohnsteuer-Jahresausgleich 1988 durchführen. Darüber hinaus können Sie bei vorliegenden erhöhten Sonderausgaben, Werbungskosten oder außertariflicher Belastung einen zusätzlichen Ausgleich bei Ihrem Wohnsitzfinanzamt beantragen.

Abschließend noch ein Hinweis für die Angestellten, die nicht der gesetzlichen Krankenversicherungspflicht unterliegen und einen Arbeitgeberzuschuß bei freiwilliger Mitgliedschaft zu einem Krankenversicherungsunternehmen erhalten. Nach den Bestimmungen muß der Arbeitgeber regelmäßig die Rechtmäßigkeit des

Zuschusses überprüfen, und zwar mittels einer jährlich vorzulegenden Bescheinigung der Krankenkasse gemäß § 405 RVO. Die Bescheinigung über die Höhe der im Jahre 1988 entrichteten Beiträge ist bis zum 27. Februar 1989 der Vergütungs- und Lohnstelle zu übersenden. Bei Nichtvorlage muß die Zahlung des Zuschusses ausgesetzt werden. Ebenso ist bei allen Beitragsänderungen unverzüglich eine Bescheinigung über den neuen Beitrag zu erbringen.

Seitensprünge — Bilder und Objekte

Die im Wintersemester '87 begonnene Ausstellungsreihe mit Bildern und Objekten von Studenten/innen wird mit mehreren Präsentationen im Wintersemester '88 fortgesetzt.

Die Ausstellung findet im Studentenhaus, Jügelstr. 1, Raum 203 (2. Stock) statt. Sie ist vom 14. 11. bis 28. 11., täglich von 14 bis 18 Uhr (außer samstags und sonntags) geöffnet.

Es werden Arbeiten in verschiedenen Techniken gezeigt: John Fendel — Siebdrucke; Ulrike Obenauer — Zeichnungen, Skulpturen; Angelika Prinz — Aquarelle, Ölmalerei; Marion Smolar — Holzobjekte, Zeichnungen.

Interessenten, die an einer der nächsten Ausstellungen teilnehmen wollen, wenden sich bitte an das AstA-Kulturreferat (dienstags von 17 bis 19 Uhr).

Psychotherapeutische Beratungsstelle für Studierende

Die Psychotherapeutische Beratungsstelle bietet allen Studenten die Möglichkeit, über Probleme in der persönlichen Entwicklung, über Beziehungs- oder Arbeitsschwierigkeiten, über psychische und psychosomatische Störungen zu sprechen. Nach persönlicher oder telefonischer Anmeldung findet in der Regel innerhalb von 2 Wochen ein erstes Gespräch statt. Die Beratung dient der diagnostischen Klärung sowie der gemeinsamen Überlegung weiterer Schritte; gegebenenfalls werden die Möglichkeiten psychotherapeutischer Behandlung besprochen. In beschränktem Umfang können auch längerfristige Therapien an der Beratungsstelle durchgeführt werden. Die beratende und therapeutische Tätigkeit der Mitarbeiter erfolgt auf der Grundlage

Vereinigung von Freunden und Förderern der
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e. V.

Einladung

Die diesjährige Mitgliederversammlung der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e. V. und des Sonderausschusses für Forschung findet

am Montag, dem 21. November 1988, 17.00 Uhr, in den Konferenzräumen der Universität, Bockenheimer Landstraße 121 (über dem Labsaal), 6000 Frankfurt 1, statt.

Die Tagesordnung lautet:

1. Bericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1987.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1987.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Bewilligungsausschusses des SAF für das Jahr 1987.
4. Wahl des Rechnungsprüfers für 1988.
5. Vortrag von Herrn Professor Dr. Dieter Simon, Fachbereich Rechtswissenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität: „Byzantinische Rechtsgeschichte“.

psychanalytischer Konzepte. Als poliklinische Einrichtung des Universitäts-Klinikums gehört die Psychotherapeutische Beratungsstelle zur Abteilung für Psychotherapie und Psychosomatik (Leiter: Prof. S. Mentzos). Die Abrechnung erfolgt über die gesetzliche Krankenversicherung. Räume: Sozialzentrum, Bockenheimer Landstraße 133, 5. Stock, Tel.: 069/798-2964.

Anmeldung im Sekretariat, Zimmer 506. Sprech- und Anmeldezeiten des Sekretariats: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 10.00 — 11.00 Uhr und Mittwoch von 14.00 — 15.00 Uhr. Postanschrift: Psychotherapeutische Beratungsstelle für Studierende, Postfach 111932, 6000 Frankfurt 11.

Jiddische Lieder in der KHG

Am Vorabend des 50. Jahrestags der Reichspogromnacht gastiert in der Kath. Hochschulgemeinde der Sänger und Gitarrist Daniel Kempin. Unter dem Titel „Wacht off!“ singt und spielt er jiddische Lieder, die sich vor allem auf Verfolgung und Widerstand des jüdischen Volkes beziehen. Da Kempin auch den Text und Entstehungszusammenhang der Lieder erläutert, sind Vorkenntnisse des Jiddischen, der „Sprache des Herzens und des Leidens“ (Leo Rosten) nicht nötig.

Termin: Dienstag, 8. November, 20 Uhr im Alfred-Delp-Haus, Beethovenstr. 28. Veranstalter ist die Kath. Hochschulgemeinde.

DAAD-Freundeskreis

Stipendiaten des DAAD sollen es in Zukunft leichter haben, sich auf ihren Auslandsaufenthalt vorzubereiten. Ehemalige und Freunde des DAAD haben sich zusammengeschlossen, um ihre Erfahrungen weiterzugeben. Dabei mag es um ganz alltägliche Dinge gehen, wie beispielsweise die Unterbringung, Zollformalitäten oder Fragen des Reisegepäcks. Ehemalige können auch Wegweiser zu Professoren und Instituten, Bibliotheken und Archiven, Tennisplätzen und Skihütten sein.

Aber auch ausländischen DAAD-Stipendiaten, die bei uns zu Gast sind, soll und muß geholfen werden, etwa um über Behördenhindernisse hinwegzukommen oder wenn Sprachschwierigkeiten Zugänge versperren und bei allen Fragen, vor denen ein deutscher Stipendiat im Ausland auch steht. Der Freundeskreis will Sie darin unterstützen, ein guter Gastgeber zu sein.

Die Akademische Auslandsstelle verfügt über Listen des Freundeskreises mit den Namen derer, die im Einzugsbereich unserer Universität wohnen. Wir empfehlen Professoren wie Studenten, von dem Angebot Gebrauch zu ma-

chen und mit dem Freundeskreis Verbindung aufzunehmen. Wenden Sie sich an die Akademische Auslandsstelle oder direkt an die Geschäftsstelle der „Vereinigung Ehemaliger und Freunde des DAAD e. V.“ in Bonn, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2, Tel.: 02 28 / 882 — 249 / 268.

Judentum im deutschen Sprachbereich

Aus Anlaß der Eröffnung des Jüdischen Museums in Frankfurt a. M. veranstaltet die Johann Wolfgang Goethe-Universität zusammen mit ihren Partneruniversitäten in Jerusalem und Tel Aviv, mit dem Jüdischen Museum und der Jüdischen Gemeinde Frankfurt vom 11. bis 14. Dezember 1988 ein öffentliches Symposium zum Thema „Judentum im deutschen Sprachbereich“. Die Vorträge und Diskussionen werden eine Vielfalt von Aspekten jüdischer Kultur, Literatur, Musik, Religion, Philosophie, Halacha, Brauchtum bis hin zum Kokem Loschen, seit dem Mittelalter behandelt, aber auch die Problematik des kulturellen Neuanfanges nach 1945 thematisieren. Die Eröffnungsfeier wird als besondere Kostbarkeit die Aufführung historischer „Hebräischer Kantaten“ aus dem 12. bis 18. Jh. bieten.

Die Veranstaltung wird vor allem aus Mitteln der Hessischen Landesregierung, der Stadt Frankfurt am Main und der Universität Frankfurt getragen. Organisator ist Professor Dr. K. E. Grözinger, Seminar für Judaistik an der J. W. Goethe-Universität.

Deutsche Welle

Dear Sir or Madam,
At the end of September Radio Deutsche Welle's three English language services will be amalgamated to form a world service with three separate desks: Asian, African and North American. I shall be in charge of the Asia Desk and we intend to concentrate on topics from, and of interest to, Asia and Australasia in a daily fifteen minute Asia/Pacific Report. We shall also have a ten minute Asia Development Forum at the weekend.

We are aware that there are many people working or studying at your institution who speak excellent English and who have specialized in this particular area. We should be most grateful to hear from anyone who would be available for telephone interviews or who could provide us with taped English interviews (of excellent technical quality) from their travels in Asia.

Thanking you in advance, I remain sincerely yours,
Elizabeth Hoddy
Asia Desk — English Programme
Deutsche Welle, Postfach 100444, D-5000 Köln 1

Stiftungsgastdozentur für Poetik

Christoph Meckel

hält im Wintersemester 1988/89 Vorlesungen am 8., 15., 22. und 29. November um 19 Uhr im Hörsaal VI.

Thema:

Von den Luftgeschäften der Poesie.
Poesie als Element und Form von Sprache.

Dr. h. c. Theodore H. Bullock

Der Fachbereich Biologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität hat Professor Dr. Theodore Holmes Bullock die Ehrendoktorwürde der Naturwissenschaften verliehen. Er würdigt damit einen Wissenschaftler, der durch seine Forschungen zu den Grundaussagen der vergleichenden Neurobiologie entscheidende Impulse geliefert hat.

Bei einem akademischen Festakt in der Aula am 21. Oktober würdigte Prof. Dr. Christian Winter die wissenschaftliche Arbeit von Professor Bullock. Er sagte:

T. H. Bullock wurde am 16. Mai 1915 in Nanking als Sohn eines amerikanischen Missionars geboren. Seine wissenschaftliche Ausbildung erfährt er an der University of California in Berkeley in den Jahren 1932 bis 1936, wo er sie im gleichen Jahr im Fach Zoologie mit Auszeichnung abschließt. Auch seine Dissertation fertigt er dort an und wird 1940 zum Doctor of Philosophy promoviert.

Blickt man auf das Lebenswerk von Dr. Bullock, so findet man, daß dieses von allem Anfang an seine Wurzeln in der Neurobiologie hat. Im Unterschied zu vielen anderen ist er aber auch ein Meister des vergleichenden Forschungsansatzes.

Die frühen Jahre 1940 bis 1950 sind gekennzeichnet durch Arbeiten zur Physiologie des peripheren Nervensystems von wirbellosen Tieren. Der Bogen der untersuchten Tiergruppen ist weit gespannt. Er reicht von Scyphomedusen über Polychaeten, Lumbriciden, Muscheln, Tintenfischen, Krebsen, Entomneusten bis zu den niederen Wirbeltieren. Die bearbeiteten Themen orientieren sich an den aktuellsten neurophysiologischen Fragestellungen dieser Zeit, in der Hodgkin und Huxley ihre bahnbrechenden Arbeiten zur Ionentheorie der Erregungsbildung veröffentlichten. Es ist das elektrische Verhalten von Riesenfasersystemen und die Physiologie der Synapsen im Stellarganglion von Tintenfischen, die ihn besonders interessieren, um nur einige zu nennen. Die Arbeiten entstehen in enger Zusammenarbeit mit den bekannten Physiologen D. Nachmansohn, T. H. Grundfest, T. H. Cohen und S. Hagiwara.

Nach dieser Periode der Beschäftigung mit der allgemeinen Neurophysiologie wendet sich sein Labor einer ganz anderen Forschungsrichtung zu: Gemeinsam mit dem Deutschen Friedrich J. Diecke erscheint die erste vielbeachtete Arbeit über den Infrarot-Rezeptor bei Schlangen, in der ein bisher nicht bekanntes Sinnesorgan zum ersten Mal beschrieben wird. Der adäquate Reiz für dieses Sinnesorgan ist Wärmestrahlung, die auch räumlich sehr präzise lokalisiert werden kann. Es folgen weitere Rezeptorphysiologische Arbeiten. In seinem Labor entstehen Publikationen über das Adaptationsverhalten von Mechanorezeptoren, gemeinsam mit W. R. Loewenstein, oder über die Propriozeption bei Limulus, gemeinsam mit J. W. S. Pringle.

Mit einer 1961 erschienenen Arbeit beschreibt er erstmals die Elektrorezeptoren im Seitenliniensystem der Gymnotiden und wendet sich so noch einmal einer neuen Sinnesmodalität zu. Für diesen Themenkreis ist das Institut in La Jolla das Stammlabor geworden. Vertreter aller namhaften Gruppen, die sich heute mit Elektrorezeption beschäftigen, haben in diesem Labor gearbeitet und wesentliche Anregungen durch Bullock erfahren.

Die Forschungsrichtungen und die Vielfalt der bearbeiteten Themen können hier nur in ihren Hauptzügen nachgezeichnet werden. Beeindruckend und faszinierend an diesem wissenschaftlichen Lebenswerk ist die thematische Breite ebenso wie die weite Streuung der Untersuchungsobjekte im Tierreich. Dieses Bild wird ergänzt durch die Neigung von Dr. Bullock, hervorragende zusammenfassende Artikel zu schreiben. Sie finden sich wie Marksteine in seiner Literaturliste. Es sind wichtige Artikel, die den Status basaler Themen der Neurophysiologie klären und zeitnah festhalten. Viele der dort beschriebenen Gedanken und Zusammenhänge haben inzwischen Eingang in die Physiologielehrbücher gefunden. Mit diesen Aufsätzen hat er einen wesentlichen Beitrag zur Formulierung des neurophysiologischen Gedankengutes geleistet. Dies wird an folgenden Publikationen deutlich:

Conduction and transmission of nerve impulses (1950), Neuronal integrative mechanisms (1957), The problem of recognition in an analyzer made of neurons (1961), Integration and rhythmicity in neural systems (1962), Reassessment of neural connectivity and its specification (1980).

So wundert es nicht, daß ein Mann mit einem so profunden Wissen eine zweibändige Monographie zur Struktur und Funktion des Nervensystems von Invertebraten herausgibt, die in der neurophysiologischen Literatur bisher ohne Beispiel geblieben ist. Dieses Standardwerk, das er mit G. Arian Horridge verfaßt hat, erschien 1965 und faßt das gesamte bis dahin bekannte neurophysiologische Wissen über Invertebraten zusammen.

Jeder, der auf diesem Gebiet unterrichtet, weiß seine „Einführung in die Nervensysteme“ (1977) zu schätzen, die er mit R. Orkand und A. Grinnell für Studenten und ihre Lehrer geschrieben hat. Es ist ein Genuß, in diesem brillanten Buch zu lesen: in der Sache kompetent, dem Text nach einfach und verständlich, im Aufbau eine Mischung aus Standardwissen und vielen sonst nicht auffindbaren Detailinformationen.

Seit 1955 ist Dr. Bullock Professor für Zoologie an der University of California in Los Angeles. Mit der Berufung an die neugegründete Universität in San Diego wird er 1966 gleichzeitig einer der Direktoren der neurobiologischen Abteilung in der Scripps Institution of Oceanography. In den zurückliegenden Jahren hatte er hier zahlreiche Schüler und Mitarbeiter. Darüber hinaus hat Bullock sein Labor offengehalten für Gastwissenschaftler aus aller Welt. Sie fanden dort nicht nur wissenschaftliche Einrichtungen und Gerät vor, sondern auch die Bereitschaft zum wissenschaftlichen Diskurs, dessen geistiger Mittelpunkt er selbst war.

Für uns ist besonders bemerkenswert, daß er in dieser Zeit deutsche Nachwuchswissenschaftler in besonderem Maße gefördert und bei sich aufgenommen hat. Es ist nicht nur der unmittelbare wissenschaftliche Gewinn an Erfahrung und Wissen, der in den Berichten seiner Gäste aufscheint, sondern auch die menschliche Atmosphäre und geistige Kultur, die er um sich herum schafft.

Dr. Bullock ist Mitglied in der hochangesehenen American Academy of Science (seit 1961), in der National Academy of Science seit 1963 und in der American

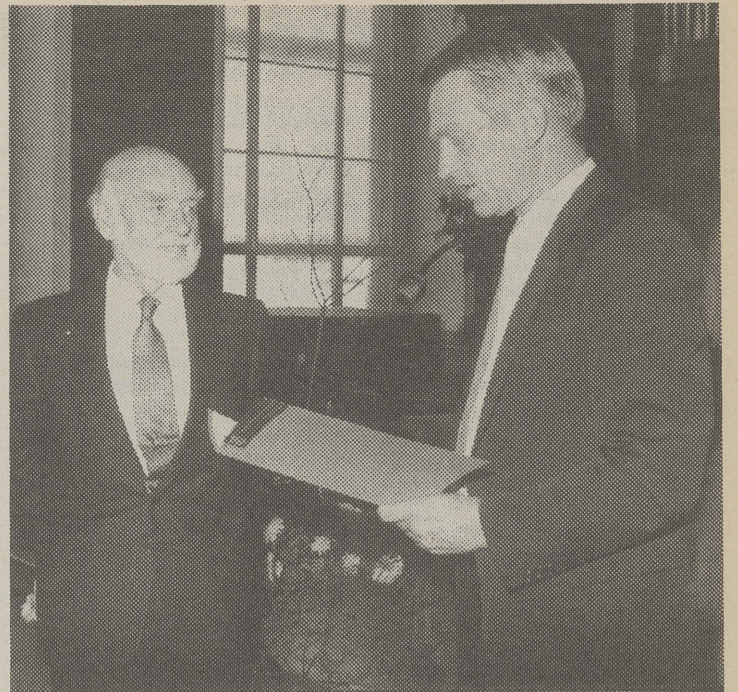
Philosophical Society (seit 1970).

Daß er Mitglied zahlreicher Fachgesellschaften und Mitherausgeber fast aller einschlägigen amerikanischen Fachzeitschriften ist, sei hier nur am Rande erwähnt.

Er ist Träger des Karl Spencer Lashley Preises der American Philosophical Society (1968) und des Gerard Preises der Society for Neuroscience (1984).

Dr. Th. H. Bullock ist einer der herausragenden Neurophysiologen der Vereinigten Staaten. Sein wissenschaftlicher Ruf und seine Verdienste als akademischer Lehrer und Anreger sind weltweit anerkannt.

Ihn kennzeichnet aber auch eine hohe Wertschätzung deutscher Kultur und Wissenschaft. Er hat unser Land häufig besucht, und so besitzt er an vielen Instituten gute Freunde.



Dekan Prof. Dr. Achim Kröger überreichte während einer Feier in der Aula die Urkunde über die Ehrenpromotion an Prof. Theodore H. Bullock.

Dr. h. c. Walter G. Olms

Der Fachbereich Humanmedizin der Johann Wolfgang Goethe-Universität hat den Verleger Dr. Walter Georg Olms mit der Würde eines Ehrendoktors der Medizin ausgezeichnet. Der Fachbereich würdigt damit seine Verdienste um die medizinhistorische Forschung. Der Dekan, Professor Dr. Werner Groß, überreichte die Urkunde während einer akademischen Feier am 28. Oktober (siehe auch Seite 1). In seiner Laudatio auf Herrn Olms sagte er:

Der Fachbereichsrat als zuständiges Gremium hat in seiner Sitzung am 7. Juli sowie in einer weiteren Sitzung am 1. September jeweils einstimmig beschlossen, Dr. Walter Georg Olms für seine Verdienste um die medizinhistorische Fachliteratur die Würde eines Doktors ehrenhalber zu verleihen. Mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde an den Verlagsbuchhändler Dr. Walter Georg Olms setzen wir eine Tradition fort.

Der 5. von der Frankfurter Medizinischen Fakultät vergebene Titel eines Doktors h. c. wurde dem Verlagsbuchhändler Ferdinand Springer verliehen; ihm wurde diese Ehre 1922 zuteil.

1931 erfolgte die Verleihung des Doktors ehrenhalber an den Leipziger Verlagsbuchhändler Bruno Hauff.

Mit diesen Verleihungen brachte die medizinische Fakultät ihre

Wertschätzung gegenüber der Bedeutung medizinischer Literaturgestaltung zum Ausdruck.

Dies tut sie auch heute noch und setzt mit der heutigen Verleihung wiederum ein sichtbares Zeichen.

Der 1927 in Hildesheim geborene Walter Georg Olms übernahm 1953 die von seinem Vater neugegründete Buchhandlung und baute sie zu einem wissenschaftlichen Antiquariat aus. Bereits wenige Jahre später, 1958, gründete er einen Verlag, den er nach seinem Vater Georg Olms benannte. Dieser Verlag wurde zielstrebig erweitert: 1964 erwarb er die Verlage M. & H. Marcus sowie den Academia Verlag.

1983 gelingt es gar, einen der ältesten Verlage der Welt, die 1680 gegründete Weidmannsche Verlagsbuchhandlung zu übernehmen.

Unter Führung von Herrn Dr. Olms hat sich das Unternehmen zu einem im In- und Ausland angesehenen Verlag entwickelt.

Lassen Sie mich von den vielfältigen verlegerischen Aktivitäten hier solche hervorheben, die die Medizin direkt berühren.

Bereits 2 Jahre nach Verlagsgründung eröffnet Walter Georg Olms das medizinhistorische Programm mit der Bibliotheca medico-historica einem Reprint des 1842 in Leipzig erschienenen Werkes. Mit weiteren Reprints läßt er viele Bereiche der Geisteswissenschaften, insbesondere

auch der Geschichte der Medizin wieder lebendig werden; haucht ihnen neues Leben ein.

Stets um die Erweiterung des Verlagsprogramms bemüht, erscheinen Reproduktionen wertvoller Werke, aber auch neue Bücher. Dies alles geschieht mit einem Gefühl für das Wertvolle, es geschieht mit Sachkunde.

Von 1966 bis 1978 erscheint im Georg Olms-Verlag das medizinhistorische Journal. Als Herausgeber fungiert u. a. Prof. Dr. Walter Artelt, der langjährige Ordinarius unseres Frankfurter Instituts für Geschichte und Medizin.

1986 beginnt die verlegerische Betreuung der „Frankfurter Beiträge zur Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin“.

Viele weitere Reprints erscheinen im Georg Olms-Verlag, darunter Max Höfler's Deutsches Krankheitsnamen-Buch, Christoph Kestner's Medicinisches Gelehrten Lexikon und Rudolf Virchow's Die Cellularpathologie in ihrer Begründung auf physiologische und pathologische Gewebelehre, um nur einige zu nennen.

Aufgrund seines persönlichen Einsatzes und seiner vielfältigen Aktivitäten wurden Herrn Dr. Walter Georg Olms verschiedene Ehrungen zuteil:

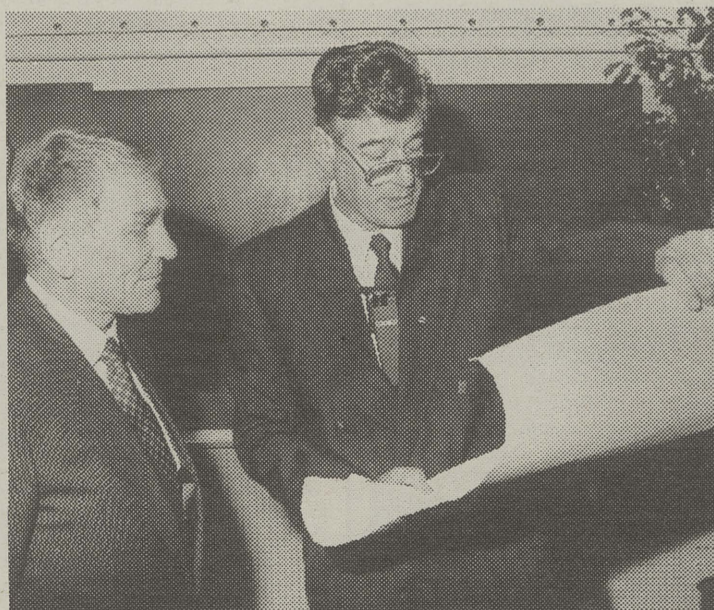
Herr Olms ist Träger der Ehrendoktorwürde der Universität von Urbino und Ehrensenator der wissenschaftlichen Hochschule seiner Heimatstadt Hildesheim.

Herr Dr. Olms hat sich in selbstloser Weise für die medizinhistorische Literatur eingesetzt, diese Literatursparte bereichert und sich damit verdient gemacht.

Er hat den Inhalt von Werken vergangener Tage in die Gegenwart zurückgeholt und damit einem neuen Leserkreis zugänglich gemacht. Von großem Optimismus getragen förderte und gestaltete er geschichtliche und aktuelle medizinische Publikationen, betreute unbeirrbar auch weniger lukrative Projekte. Walter Georg Olms hat hier zweifellos Akzente gesetzt, Richtungen gewiesen, in die weiter fortzuschreiten ist.

Der Fachbereich Humanmedizin erkennt und anerkennt die großen verlegerischen Leistungen von Herrn Dr. Walter Olms.

Die Zahl der Ehrendoktoren unserer medizinischen Fakultät unseres Fachbereichs wird ab heute um eine achtungverdienende Persönlichkeit erweitert sein.



Dekan Prof. Dr. Werner Groß überreichte Verleger Dr. Walter Georg Olms die Urkunde über die Ehrenpromotion. (Foto: Heisig)

Der Weg zur „judenfreien“ Universität

Am 9. November ist es 50 Jahre her, daß in Deutschland die Synagogen brannten, Geschäfte und Wohnungen jüdischer Mitbürger zerstört und geplündert wurden und etwa 30 000 dieser Mitbürger in Konzentrationslager verschleppt wurden. Das verharmlosend „Reichskristallnacht“ genannte Pogrom markiert zugleich die erste große Deportationswelle, die sich bis zur Massenvernichtung steigern sollte.

Viele Institutionen gedenken an diesem Tag der Ereignisse vor 50 Jahren, viele sind in ihrer eigenen Geschichte betroffen. Wie steht es mit der Universität? Auf den ersten Blick hat sie mit den Ereignissen des 9. November 1938 nichts zu tun: Kein Institut wurde an diesem Tag besetzt, kein Professor wurde durch Schreien, Lärmen oder mit körperlicher Gewalt an der Vorlesung gehindert, kein jüdischer Kommilitone wurde verprügelt. Das liegt freilich nicht daran, daß die Universität dem Antisemitismus besonders tapfer widerstanden hätte. Vielmehr war die Universität Frankfurt, wie alle Universitäten, am 9. November 1938 schon das, was Deutschland erst werden sollte: „judenfrei“. Im Falle Frankfurts traf das eine Universität, die ihre Gründung im Jahre 1914 nicht zuletzt dem Mäzenatentum jüdischer Stifter verdankt. Was sich im November 1938 auf deutschen Straßen abspielte, hatte die Universität in vorauseilendem Gehorsam schon früher geleistet: schon im Jahre 1933.

„Mittwochmorgen 8 Uhr trat die nationalsozialistische Studentenschaft in Uniform vor der Universität an und besetzte sämtliche Eingänge zum Universitätsgebäude und zu sämtlichen Universitätsinstituten. Die Hörer, die die Gebäude betreten wollten, mußten ihre Ausweise vorzeigen. Soweit es sich um jüdische oder andere nichtarische Studenten handelte, wurden ihnen die Ausweise abgenommen und dem Sekretariat zur Prüfung übergeben. Bis jetzt wurden etwa 60 Ausweise eingezogen.“

Diese Meldung aus dem Geistesleben brachte die Frankfurter Zeitung am 4. Mai 1933. Überraschen konnte sie die Zeitgenossen nicht, waren doch in der Studentenschaft schon immer antisemitische Töne zu vernehmen. So schrieb die Deutsch-nationale Studentengruppe an der Universität Frankfurt schon 1922 in einem Flugblatt: „Wir bekennen uns zum völkischen Gedanken und mithin zur deutschen Volksgemeinschaft. Im Judentum erblicken wir ein fremdes Volkstum.“

Zwei Jahre später wurde den jüdischen Studenten die Teilnahme an einer Gedenkfeier in der Paulskirche für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Studenten verweigert, obwohl unter den Gefallenen viele jüdische Studenten waren. Im Wintersemester 1924/25 stimmte der AStA mehrheitlich für die Erstellung einer Statistik jüdischer Studenten und Studentinnen mit dem Ziel, einen Numerus clausus für sie einzuführen. Die Durchführung dieses Beschlusses scheiterte lediglich am Einspruch des Rektors und der Universitätsbehörde. Mit Forderungen nach einem Numerus clausus für jüdische Kommilitonen stand die Studentenschaft der Universität Frankfurt keineswegs allein; in Würzburg 1929, ein Beispiel unter mehreren, stimmten etwa auch die katholischen Studentenverbindungen einem solchen Beschluß zu. Die Burschenschaften und Corps, die alten Studentenverbindungen also, lehnten seit

1920/21 die Aufnahme von Juden und „Judenstämmlingen“ grundsätzlich ab. Konsequenterweise konnte die im Jahre 1926 gegründete Hochschulgruppe des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes (NSDStB) schon 1927 den AStA-Vorsitzenden in Frankfurt stellen, obwohl die NS-Studenten nicht die Mehrheit des Studentenparlaments besaßen (zwei von 13 Sitzen). Die Unterstützung von Konservativen und Korporationen glich dies aus.

Der Anteil jüdischer Studenten und Studentinnen lag an der Universität Frankfurt mit 9,6% etwa doppelt so hoch wie im Reichsdurchschnitt. Als Reaktion auf den erlebten Antisemitismus schlossen sich einige von ihnen zu jüdischen Verbindungen zusammen; in Frankfurt existierte die deutsch-national orientierte Nassovia und die zionistische Saronia, deren bekanntestes Mitglied Anfang der 20er Jahre Erich Fromm war. Seit 1932 gab es auch eine zionistische Studentengruppe. Im übrigen war der Anteil jüdischer Studentinnen und Studenten an politischen Hochschulgruppen der Linken besonders groß, etwa bei der rund 300 Mitglieder umfassenden „Roten Studentengruppe“. Auch Professoren jüdischer Herkunft sowie Linke und Liberale hatten an der Frankfurter Universität bessere Chancen als in den alten, klassischen Universitätsstädten. Frankfurt galt den Nationalsozialisten als „Hochburg jüdischer Frechheit und marxistischer Unverschämtheit“. Mit dieser Hochburg gedachten sie bald aufzuräumen. Am 7. April 1933 schuf das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ die Voraussetzung, „nichtarische“ sowie politisch mißliebige Beamte zu entlassen. Am 13. April 1933 teilte der neue Kultusminister dem Frankfurter Rektor die ersten Namen zu entlassender Hochschullehrer mit: Horkheimer, Löwe, Mannheim, Sinzheimer, Tillich. Insgesamt wurden 36,5% der Frankfurter Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen aus politischen oder rassistischen Gründen entlassen. Nicht selten zählten die Entlassenen zu den berühmtesten Mitgliedern des Lehrkörpers. Viele Veranstaltungen fielen aus. Ein Zeitzeuge erinnert sich: „Frankfurter Universität im Frühjahr 1933: Die großen Hörsäle der germanistischen Vorlesungen, angefüllt mit 300 bis 400 Studenten, ein Drittel davon etwa in SA-Uniformen; inmitten der Kollegenschläge am Schwarzen Brett der philosophischen Fakultät: Tillich liest nicht, Wertheimer beurlaubt, Gelb beurlaubt, die Ankündigung eines Seminars: Max Kommerell, die Brüder Grimm.“ Der Frankfurter Studentenschaft ging die „Säuberung“ noch zu langsam. In einem Arbeitsbericht an die Reichsstudentenführung schrieb sie am Ende des Sommersemesters 1933: „Leider war es jedoch im ersten Ansturm nicht gelungen, die Universität restlos von den Schlacken des einstmaligen liberalistischen Geistes zu reinigen, so daß für eine nochmalige Aktion der Reinigung wohl noch Arbeit bleibe.“ Mit dieser Haltung entsprach die Studentenschaft dem von ihr geforderten Zeitgeist; sie bildete, wie der Rektor Ernst Kriek bei der Rektoratsübergabe am 23. Mai 1933 gesagt hatte, „eine geistige SA, der die Wissenschaft zur Wehr und Waffe in die Hand gegeben ist“. Die jüdischen Kommilitonen konnte man in dieser „geistigen SA“ natürlich nicht brauchen. Nach Numerus clausus, Promo-

tionsverboten und Berufsverboten für verschiedene Fachrichtungen wurden am 8. Dezember 1938 schließlich alle noch verbliebenen jüdischen Studenten von den Universitäten und Hochschulen des Deutschen Reiches verwiesen. Dies war der formale Schlußpunkt einer weithin vorher schon erfolgreich durchgeführten Vertreibung des jüdischen Geistes aus der Universität.

Lohnt es sich, diese Geschichte der Universität weiter zu verfolgen? Die Verfasser und Verfasserinnen wollen diese Frage subjektiv beantworten: Unsere Gruppe befaßt sich im Rahmen der Katholischen Hochschulgemeinde seit etwa drei Jahren mit der Geschichte der Universität Frankfurt im Faschismus. Erst allmählich haben wir die fortschreitende Entrechtung der jüdischen Studenten vor 50 Jahren in den Einzelheiten wahrgenommen. Aus dürren Aktennotizen, aus mühsam gefundenen Zeitungsberichten, aus Gesprächen mit zum Teil sehr lebhaften alten Männern und Frauen, die damals so alt waren wie wir jetzt. Ungläubig und widerwillig mußten wir feststellen, daß der irrationale und fanatische Judenhaß sich gerade im „Kopf“ der Gesellschaft, bei den angehenden Akademikern, mehr breitgemacht hatte als anderswo. Gilt hier das alte Sprichwort: Der Fisch beginnt am Kopf zu stinken? Jedenfalls waren die Hochschulangehörigen, die sich damals mehr noch als vielleicht heute für die „Elite“ ihrer Generation hielten, alles andere als eine Elite menschlicher Klugheit und menschlichen Anstandes. Wir haben einige Skepsis mitbekommen gegenüber unserer eigenen Rolle als Studenten und In-

tellektuelle und gegenüber der Erziehungswirkung der Institution Universität. Wir wollen weiter forschen an der Geschichte der Universität, weil wir hoffen, so auch die Gegenwart mit größerer politischer Sensibilität wahrzunehmen.

Wer bei dieser hochschulpolitischen Erinnerungsarbeit mitmachen will, ist dazu herzlich eingeladen.

C. Dorner, L. Lemhöfer,
C. Pepper, G. Stuchlik,
R. Stock, F. Wenzel

Fernsehen im Wandel

Im Sommersemester 1988 veranstaltete der studentische Verein Market Team e. V. das Praxisforum Neue Medien — Fernsehen im Wandel, zu dem es gelang, einige der wichtigsten Persönlichkeiten der Medienszene an die Universität zu laden.

Ziel der Reihe war es, interessierte Studenten mit der komplexen Problematik des immer mehr an Bedeutung gewinnenden Mediums „Fernsehen“ vertraut zu machen. Unter anderem sollten auch die von privater Seite immer wieder propagierten Berufschancen kritisch beleuchtet werden. Dies geschah zu einem durch hochkarätig besetzte Podien, wo wechselnde Aspekte diskutiert wurden; ferner gab es Vorträge und Seminare zu einzelnen Themenschwerpunkten. Auf einer Monitorwand der Firma Sony, die in der neuen Mensa aufgebaut war, liefen Zusammenschnitte mit den wichtigsten Aussagen der bereits gelaufenen Veranstaltungen.

Im Moment arbeiten die privaten

Anmerkung: Der Arbeitskreis „Universität im Faschismus“ der Katholischen Hochschulgemeinde trifft sich donnerstags um 20 Uhr im Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28.

Am 9. November erinnern die Katholische Hochschulgemeinde und die Evangelische Studentengemeinde an die Reichspogromnacht in einem ökumenischen Gottesdienst um 12 Uhr in der Kapelle des Studentenhauses, Jügelstraße; um 16 Uhr in der Kapelle des Klinikums, Haus 23 B.

Regionalwissenschaftliches Symposium

Das Institut für Kulturgeographie der
J. W. Goethe-Universität
Frankfurt am Main
und die

Gesellschaft für Regionalwissenschaftliche Forschung
(Regio-Rhein-Main) e. V.

veranstalten ein Symposium unter dem Thema:

„Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) — Methodik, Erfahrung und Anforderungen“

Termin: Freitag, den 25. November 1988, 9.30 bis 16.30 Uhr

Ort: Geowissenschaftlicher Hörsaal
der Universität Frankfurt am Main,
Senckenberganlage 34

- 9.30 Uhr Einführung
Prof. Dr. K. Wolf
Institut für Kulturgeographie, Universität Frankfurt
- 10.00 Uhr Zur Methodik der UVP — Kritik und Anforderungen
Prof. Dr. G. Strassert
Institut für Regionalwissenschaften, Universität Karlsruhe
- 11.15 Uhr UVP als kommunale Aufgabe — Das Wiesbadener UVP-Konzept: Inhalt, Methoden, Verfahren, Beispiele
Dipl.-Ing. Th. Votsmeier
Umweltamt der Stadt Wiesbaden
- 12.30 bis 14.00 Uhr MITTAGSPAUSE
- 14.00 Uhr UVP — Anforderungen aus der Sicht des ehrenamtlichen Naturschutzes
Prof. Dr. L. Finke
Fachbereich Raumplanung, Universität Dortmund
- 15.15 Uhr Die UVP — Methodik, Erfahrung, Anforderungen aus abfallwirtschaftlicher Sicht
Dipl.-Ing. J. Langendorf
Baudirektor an der Hessischen Landesanstalt für Umwelt Wiesbaden
- 16.30 Uhr ENDE
- Nach jedem Referat besteht die Gelegenheit zur Diskussion

Anstalten noch mit hohen Verlusten. Jedoch bereits Anfang der neunziger Jahre soll sich das grundlegend ändern. Eine große Rolle spielen dabei die Reichweiten — also die von einem Sender erreichbaren Haushalte —, die zusammen mit den Einschaltquoten die Grundlage für die Werbepreise bilden. Die Verkabelung schreitet langsamer als gehofft voran, und terrestrische, also über Antenne empfangbare Frequenzen können von der Bundespost noch nicht in ausreichendem Umfang zur Verfügung gestellt werden, so daß im Augenblick noch keine große Attraktivität für die Werbewirtschaft vorhanden ist.

Dietrich Ratzke, Generalbevollmächtigter der F.A.Z., ist aber doch der Meinung, daß in absehbarer Zeit, ähnlich wie in den USA, bis zu fünfzig (!) Kanäle mit Programmen bestückt sein und ihre Zuschauer finden werden. Wie sich an den Kiosken immer mehr aufwendige Fachzeitschriften durchsetzen, wird es auch im Fernsehen immer mehr Spartenprogramme, wie News, Musik oder Sport, geben. Bernd Kliebhan, Redakteur im HR, sieht aber trotzdem die öffentlich-rechtlichen Anstalten nicht gefährdet. Gerade die ARD mit ihren dritten Programmen kann leicht, im Gegensatz zu den privaten Anbietern, die darauf angewiesen sind, ein breites Unterhaltungsprogramm zu liefern, auf kulturelle und aktuelle Sonderbereiche ausweichen.

Als Trend für den Programm-Markt prophezeit Dr. Georg Kofler von der Kirch-Gruppe, daß der wirtschaftlich ausgerichtete Film gegenüber künstlerisch anspruchsvollen Produktionen zunehmen wird. Dabei werden die immensen Kosten für einzelne, nationale Produzenten nicht mehr tragbar sein. Es wird zunehmend zu insbesondere europäischen Koproduktionen kommen, die von der Machart am amerikanischen Markt ausgerichtet sind.

In den einzelnen Beiträgen und den Diskussionen wurde sehr viel über Geld gesprochen, und andere Fragen, so wurde gelegentlich aus dem Publikum kritisiert, kamen scheinbar zu kurz. Allerdings ist die Finanzierbarkeit das Grundproblem, ohne dessen Lösung weder bei öffentlich-rechtlichen, noch bei privaten Anstalten ein anspruchsvolles Programm realisierbar ist.

Man muß auch feststellen, daß die Berufsaussichten durchaus nicht so großartig sind, wie man uns immer wieder weismachen will. Es gibt aber dennoch ein breites Feld, auf dem Absolventen verschiedenster Fachbereiche gute Chancen haben, eine adäquate Stellung zu finden. Es kommt eben nur darauf an, die Nische zu finden, von der aus man/frau etwas bewegen kann.

Dieter Brockmeyer

Fachtagung: Alltagsdeutsch in der DDR

Daß die staatliche Teilung Deutschlands auch sprachliche Konsequenzen hatte, ist unbestritten. Art und Umfang einer Auseinanderentwicklung wurde jedoch immer wieder kontrovers diskutiert. Nachdem sich in den letzten Jahren in der Sprachwissenschaft (auch bei DDR-Linguisten) die Ansicht durchsetzte, daß grundsätzlich keine „Mehrsprachigkeit“ im deutschen Sprachgebiet vorliege, beschäftigte sich nun am 30. September und 1. Oktober eine Fachtagung mit der Frage, ob durch systembedingt grundverschiedene Erfahrungswelten der Menschen unauffällige Bedeutungsunterschiede entstehen, die nicht in unterschiedlicher Wortwahl offenbart werden müssen. 13 Linguisten, zwei Juristen, eine Pädagogin, ein Wirtschaftswissenschaftler und ein Politologe referierten und diskutierten in Frankfurt über die „Spezifik des öffentlichen Lebens und der Alltagskommunikation in der DDR“ auf Einladung des Sprachwissenschaftlers Prof. Horst Dieter Schlosser.

Dr. Manfred W. Hellmann vom Institut für deutsche Sprache in Mannheim machte die Notwendigkeit einer interdisziplinären Betrachtung deutlich: Die Bedeutung eines Begriffs sei ohne die genaue Kenntnis des Problemzusammenhangs nicht zu beschreiben, die Sprachwissenschaft benötige hier Informationen über außersprachliche Phänomene. Die Wohnungssuche eines DDR-Bürgers erfordere beispielsweise ganz andere Handlungsmuster als die eines Bundesbürgers. Hellmann nannte Beispiele für sprachliche Folgen dieser unterschiedlichen Bedingungen: Während hierzulande mit dem Wort „Altbauwohnung“ durchaus auch Positives verbunden werde, reagiere ein DDR-Bürger auf ein solches Angebot sehr reserviert, habe er doch drittklassigen Wohnraum ohne WC und fließendem warmen Wasser zu erwarten. Eine „Neubauwohnung“ stehe in der DDR dagegen für guten Wohnkomfort, sei jedoch nur über die staatlichen Verteilungskommissionen, nicht aber auf dem (durchaus vorhandenen) freien Wohnungsmarkt vermittelbar. Die Bitte der Linguisten an die „fachfremden“ Wissenschaftler um Sachinformationen als Grundlage für die sprachwissenschaftliche Arbeit konnte besonders der Ökonom Dr. Klaus Leciejewski erfüllen: Der Lehrbeauftragte an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, der seit knapp zwei Jahren im Westen lebt und inzwischen

von der DDR ausgebürgert wurde, sprach über die Rolle von Banken und Währungen für DDR-Bürger, linguistische Korreferate der Professoren Burkhard Schaefer (Essen) und Friedhelm Debus (Kiel) schlossen sich an. Ein Ost-West-Vergleich der Sprache ohne den Bereich der marxistisch-leninistischen Ideologie, sei „sicherlich von vorneherein ein totgeborenes Kind“, hatte Horst Dieter Schlosser einleitend bemerkt. Nach dem Referat des Politologen Prof. Dietrich Staritz (Mannheim) (der die Einschätzung vertrat, daß die Bedeutung der Ideologie innerhalb der SED-Programmatik und -Politik stark abgenommen habe), stellte der englische Linguist Dr. Colin Good anhand von Interviewtexten dar, wie (mehr oder weniger virtuos) Sprecher den Widersprüchen zwischen ideologischer Vorgabe und Praxis (so im Zusammenhang von leistungsbezogener Bezahlung in DDR-Betrieben) bewältigen. Während Good und auch Hellmann zuvor die Schwierigkeiten einer strengen Unterscheidung zwischen öffentlichem und privatem Sprachgebrauch ansprachen, verwies Schlosser in seinem Beitrag auf eine „scharfe Trennung zwischen offizieller und alltäglicher Kommunikation“, die sogar SED-Funktionäre unmittelbar nach Abschluß von Veranstaltungen ironisch von „Maxismus-Lenismus“ sprechen lasse. Andererseits seien jedoch durchaus Auswirkungen der Ideologie auf die Alltagssprache feststellbar, so stelle der DDR-Sprecher dem Begriff „privat“ den Gegensatz „kollektiv“ gegenüber, während in der Bundesrepublik „privat“ eher mit „öffentlich“ korrespondiere. Von juristischer Seite beschrieb Dr. Thomas-Michael Seibert (Richter am Oberlandesgericht Frankfurt) die beiden deutschen Staaten als Systeme einer hierarchischen „Diskursverwaltung“, wobei das besondere Kennzeichen der DDR ein ausgeprägtes „Harmoniestreben“ sei, das sich beispielsweise in der Funktion des „mitanklagenden“ Verteidigers im Strafprozeß zeige. Rechtsprofessor Friedrich-Christian Schroeder (Passau) stellte die „sprachliche Flexibilität“ der Rechtssprache in der DDR heraus, nannte diese Eigenschaft zwar „in gewissem Sinne sympathisch“, hob aber gleichzeitig die negativen Folgen der begrifflichen Unschärfe hervor. Die Linguisten Prof. Hans-Werner Eroms und Prof. Theodor Ickler machten auf die durchweg bessere Verständlichkeit von juristischen DDR-Texten im Vergleich

zu Produkten hiesiger Fachautoren aufmerksam.

Die Fachtagung, in deren Verlauf auch Aspekte der DDR-Pädagogik und der „Fest- und Feierkultur in der DDR“ behandelt wurden, verstand Horst Dieter Schlosser in einer abschließenden Einschätzung als einen gelungenen ersten Versuch, durch den interdisziplinären Informationsaustausch etwas mehr über den „weißen Fleck“ der Alltagskommunikation in der DDR in Erfahrung zu bringen. (Bereits 1985 hatte in Frankfurt ein rein linguistisches Kolloquium über „sprachliche Normen in der DDR“ stattgefunden.) Schlosser bedauerte, daß eine direkte Datenerhebung in der DDR nach wie vor nicht durchgeführt, beziehungsweise vorhandenes Material nicht eingesehen werden könne. Bis diese freie wissenschaftliche Information erreicht sei (und auch DDR-Linguisten ohne ideologische Vorgaben und Bedingungen zu derartigen Tagungen eingeladen werden könnten) müsse man gezwungenermaßen „Umwege“ gehen.

MARTIN SPIELES

Degussa-Stiftungsgastprofessur für Chemie und Medizin

Prof. Dr.

Wilfried van Gunsteren

Professor für Physikalische Chemie, Universität Groningen
Professor für Rechnerische Physik,
Freie Universität Amsterdam

Plenarvortrag

15. November, 17.30 Uhr:

A Critical Evaluation of the Role of Computer Simulation in Chemistry and Protein Engineering

Vorlesungen

17. November, 15.15 Uhr:

On Computer Simulations: Techniques and Procedures

18. November, 15.15 Uhr:

Conformational Analysis by Computer Simulations / On Comparing Computer Simulations-Results with Experimental Data

21. November, 13.15 Uhr:

The Calculation of Free Energy: Successes and Problems

22. November, 13.15 Uhr:

Stochastic Dynamics Simulation: Algorithms as Application / Use of Molecular Dynamics in Refinement of Crystallographic or NMR Data

Hörsaal I der Chemischen Institute der Johann Wolfgang-Goethe-Universität, Niederurseler Hang

Physik Schwerer Fermionen und Hochtemperatur-Supraleitung

Die „6th International Conference on Crystal-Field Effects and Heavy-Fermion Physics“ hat in der Zeit vom 18. — 21. Juni 1988 in den Räumen des Physikalischen Instituts der Universität Frankfurt stattgefunden. Etwa 300 Wissenschaftler aus aller Welt haben an ihr teilgenommen. Das Programm bestand aus 11 Symposien mit insgesamt 30 eingeladenen Vorträgen und 3 Postersitzungen mit je 80 Beiträgen.

Die Konferenz wurde vom Sonderforschungsbereich 252 „Elektronisch hochkorrelierte metallische Materialien“, Darmstadt-Frankfurt-Mainz veranstaltet. Die Vorsitzenden der Konferenz waren die Professoren P. Fulde (MPI Stuttgart), B. Lüthi (Universität Frankfurt) und F. Steglich (TH Darmstadt).

Konferenzsekretär war Dr. W. Abmus (Universität Frankfurt). Was sind schwere Fermionen? In gewissen Verbindungen sowohl mit dem Selten Erden-Metall Cer als auch dem Aktiniden-Metall Uran findet man bei tiefen Temperaturen, daß die Leitungselektronen, welche unter anderem für

den Stromtransport verantwortlich sind, sehr große effektive Massen bekommen, die bis zu 200mal die freie Elektronenmasse übertreffen können! Diese neuen schweren Ladungsträger sind die schweren Fermionen. Parallel mit der Entstehung dieser Teilchen geht eine Kompensation der magnetischen Momente der Cer- oder Uran-Ionen. Dieser Kompensationseffekt erfolgt durch eine antiferromagnetische Wechselwirkung zwischen lokalisiertem magnetischem Ion und den Leitungselektronen. Die Leitungselektronen schirmen dabei dynamisch das magnetische Moment ab und werden durch diesen Prozeß träger und können somit zu schweren Quasiteilchen werden. Dieser Effekt wird, nach seinem Entdecker, auch Kondoeffekt genannt. Das Gebiet der schweren Fermionen hat durch die Entdeckung der Supraleitung in solchen Systemen vor acht Jahren einen großen Aufschwung in der Festkörperphysik erlebt. Das erste dieser Systeme, CeCu₂Si₂, wurde in Darmstadt (Gruppe von Prof. Steglich) entdeckt. Wider Erwarten zeigte sich dabei, daß die

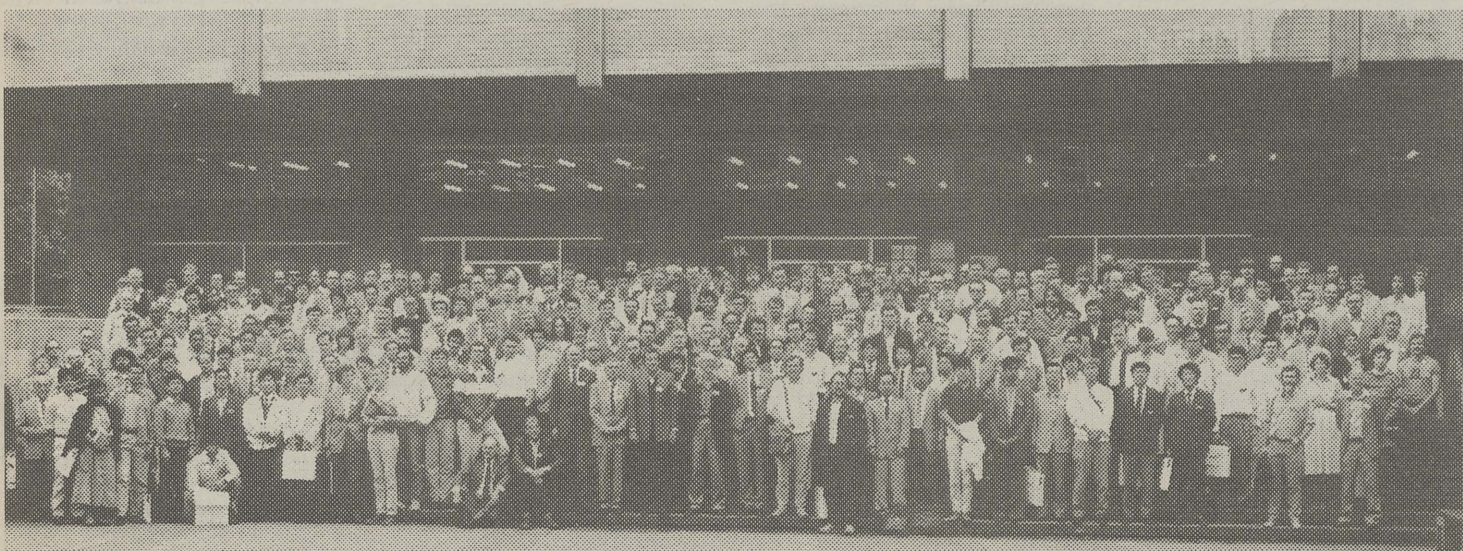
schweren Teilchen für die Supraleitung verantwortlich sind. Ein großer Teil der Diskussion an der Konferenz galt dem Thema „Schwere Fermion Supraleitung“. Man ist sich noch nicht über die Entstehung dieser Supraleitung einig. Ist es die Elektron-Phonon-Wechselwirkung, die an der Konferenz durch viele Beiträge diskutiert wurde, oder ist es eine nicht-konventionelle Wechselwirkung, ähnlich der für die suprafluide Phase von He³ verantwortlichen? Im Rahmen dieser Konferenz ist man der Lösung dieses Problems nähergekommen.

Ebenfalls ein schwieriges Problem ist das Phänomen der Hochtemperatursupraleitung.

Dieses Thema wurde in einem besonderen Symposium behandelt. Die Analogien und Unterschiede zwischen Systemen Schwerer Fermionen und Hochtemperatursupraleiter waren ein Dauerthema, weil bei beiden Systemen die elektronischen Korrelationen von großer Bedeutung sind.

Viele eingeladene Vorträge und Posterbeiträge befaßten sich mit speziellen Experimenten und Theorien, wie z. B. Resonanzphysik (NMR, EPR, μ SR), Neutronenphysik, Ultraschall, Transporteigenschaften, Photoemission, magnetische Quantenoszillationen, Materialpräparation und Supraleitungseigenschaften. Die finanziellen Beiträge von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der „Dr. Wilhelm-Heinrich-Heraeus und Else Heraeus-Stiftung“, der Universität und dem Land Hessen sowie individueller Beiträge von verschiedenen Industrien ermöglichten eine gediegene, reibungslose Durchführung der Konferenz mit einem entsprechenden Rahmenprogramm. Alle Beteiligten waren von der Qualität und dem Stil der Konferenz beeindruckt.

W. Abmus
B. Lüthi



Etwa 300 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt kamen zum Kongreß der Physiker.

England: Studium in Oxford

„Michael Wills“ und „Michael Foster“ Stipendien mit einer Laufzeit von zwei Jahren (Oktober 1988 bis Juni 1991) stellt die University of Oxford deutschen Hochschulabsolventen aller Fachbereiche (Medizin und Ingenieurwissenschaften ausgenommen) speziell zum Erwerb eines zusätzlichen akademischen Grades (M. A.) zur Verfügung. Die Stipendienleistungen beinhalten eine monatliche Rate von ca. DM 1200,-, eine Reisekostenpauschale von DM 580,- sowie die Übernahme der Studiengebühren. Die Bewerbung erfolgt auf englisch auf den üblichen DAAD-Formularen, die in der Akademischen Auslandsstelle, Sozialzentrum, 5. Stock, R. 523 (Telefon 7 98 - 23 07) angefordert werden können und dann direkt dem DAAD, Referat 312, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2, bis zum **10. November 1988** zwecks Vorauswahl und Weiterleitung nach Oxford einzureichen sind.

Kanada: Deutsch-Kanadisches Studentenprogramm 1989

Studierende aller Fachrichtungen ab dem 3. Semester mit entsprechenden Englisch- und Französischkenntnissen haben auch 1989 wieder die Möglichkeit, einen insgesamt dreimonatigen kombinierten Studien-/Arbeitsaufenthalt in Kanada während der Sommersemesterferien zu verbringen. Die Unterlagen zu diesem Programm sind bei der Deutsch-Kanadischen Gesellschaft, CP Polymers, Gänsemarkt 21-23, 2000 Hamburg 36, erhältlich, wobei ein mit DM 2,50 frankierter adressierter A 4-Rückumschlag beizufügen ist, Bewerbungsschluß ist der **10. November 1988**.

Sommersprachkursstipendien 1989

Zur Teilnahme an einem Feriensprachkurs an einer europäischen Hochschule während der Sommersemesterferien bietet der DAAD Teilstipendien an, um die sich Studierende aller Fachrichtungen ab dem 3. Semester mit Grundkenntnissen einer Fremdsprache (außer Englisch und Französisch) bewerben können. Näheres hierzu sowie die Antragsformulare gibt es in der Akademischen Auslandsstelle (s. o.). Bewerbungsschluß ist der **15. Januar 1989**.

Assistant Teacher 1989/90

Studierende, vorzugsweise der Neueren Philologien, aber auch anderer geisteswissenschaftlicher Fächer im derzeit mind. 3. Fachsemester, können sich über den PAD (Pädagogischer Austauschdienst) um eine Stelle als Fremdsprachenassistent/in an einer europäischen Sekundarschule für das Schuljahr 89/90 bewerben. Interessenten erhalten nähere Informationen sowie die entsprechenden Antragsformulare in der Akademischen Auslandsstelle (s. o.). Bewerbungsschluß: **31. Dezember 1988**.

DAAD — Japanstipendien Sprache und Praxis in Japan 89—91

Der DAAD bietet Hochschulabsolventen der Natur-, Rechts-, Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften, deren Abschluß nicht länger als zwei Jahre zurückliegt, Stipendien zur Teilnahme an diesem zweijährigen sprach- und praxisorientierten Programm in Japan an (Beginn Juni 1989). Das Programm startet mit einem Intensiv-Vorbereitungskurs in Bochum im Juni 1989, an den sich ein ca. einjähriger Sprachkurs in Tokyo mit Exkursionen und Betriebsbesichtigun-

Stipendien/Preise

gungen anschließt. Danach treten die Teilnehmer ein einjähriges Praktikum in einem Unternehmen, einem Forschungsinstitut oder einer Verwaltungsorganisation in Japan an. Mit dem Stipendium sind die Kosten des Bochumer Vorbereitungskurses, des Sprachkurses in Japan inkl. Exkursionen und Besichtigungen sowie die internationalen Reisekosten, Versicherungen gedeckt. Die monatliche Stipendienrate beträgt derzeit ca. DM 2800,-. Weitere Informationen und Bewerbungsunterlagen sind direkt beim DAAD, Ref. 324, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2, anzufordern. Bewerbungen müssen dem DAAD bis spätestens **10. Januar 1989** vorliegen.

Jahresstipendien für Studierende 90/91

Für Haupt- und Nebenfachjapanologen, die sich per WS 88/89 im 3. bis 5. Fachsemester befinden, besteht die Möglichkeit, beginnend ab Herbst 1990 einen einjährigen Studienaufenthalt an einer japanischen Universität zur Intensivierung der japanischen Sprache mit Hilfe eines DAAD-Stipendiums zu verbringen. Das Stipendium beträgt DM 2000,- pro Monat und deckt weiterhin die Reisekosten und Studiengebühren. Interessenten wenden sich an die Akademische Auslandsstelle (s. o.) zwecks Details und Bewerbungsunterlagen. Die kompletten Anträge sind der Akademischen Auslandsstelle bis zum **30. September 1989** einzureichen.

Zweijahresstipendium für Graduierte 90—92

Hochschulabsolventen der Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften sowie der Medizin bietet der DAAD Stipendien der japanischen Regierung zur Durchführung von Ergänzungs- und Aufbaustudien bzw. zur Vorbereitung der Promotion an. Die Stipendien haben eine Laufzeit von zwei Jahren beginnend ab April 1990, wobei dem Studienaufenthalt an der japanischen Universität ein 6monatiger Intensivsprachkurs in Japan vorausgeht. Das Stipendium umfaßt eine monatliche Rate von ca. DM 2400,-, Studiengebühren, Reisekosten und Versicherungen. Bewerbungsunterlagen können in der Akademischen Auslandsstelle (s. o.) angefordert werden und sind dort bis **28. Februar 1989** komplett abzugeben.

Jahres- und Kurzstipendien für Graduierte 89/90

Doktoranden und jüngeren Hochschulabsolventen bieten diese 2- bis 12monatigen Stipendien die Möglichkeit, sowohl Ergänzungs- und Aufbaustudien, als auch Feld- und Archivarbeiten in Japan durchzuführen. Ein detaillierter Forschungsplan sowie Kontakte zu japanischen Wissenschaftlern bzw. Forschungseinrichtungen werden vorausgesetzt. In begründeten Fällen kann zusätzlich ein Intensiv-Sprachkurs gefördert werden. Stipendienleistungen und Bewerbungsunterlagen: siehe (3). Bewerbungen für Jahresstipendien sind der Akademischen Auslandsstelle bis zum **28. Februar 1989**, für Kurzstipendien bis zum **28. Februar 1989 und/oder 30. September 1989** einzureichen.

Jahresstipendien für Graduierte zu Sprachstudien

Dieses Programm richtet sich insbesondere an Absolventen technischer, natur-, rechts- sowie wirtschafts-/verwaltungswissenschaftlicher Studiengänge, die bereits vorhandene Kenntnisse des Japanischen verbessern wollen. Absolventen der Geisteswissenschaften (Japanologie aus-

genommen) können in Ausnahmefällen — bei nachgewiesenen japanbezogenen Interessen im Studium — berücksichtigt werden. Der Hochschulabschluß sollte in jedem Falle nicht länger als zwei Jahre zurückliegen. Stipendienleistungen/Bewerbungsunterlagen/Bewerbungsschluß: siehe (3).

Deutsch-Japanischer Hochschullehreraustausch

Die Intensivierung wissenschaftlicher Kontakte zu japanischen Kollegen durch Mitarbeit in wissenschaftlichen Instituten, Teilnahme an Lehrveranstaltungen/Kolloquien oder die Abhaltung von Gastvorträgen ist Ziel dieses vom DAAD durchgeführten und mit der Japan Society for the Promotion of Science (JSPS) vereinbarten Austauschprogramms. Angesprochen sind Hochschullehrer aller Fachgebiete. Das Programm sieht Aufenthalte von 1 bis 3 Monaten für 10 Wissenschaftlicher auf jeder Seite vor. Die JSPS als gastgebende Organisation übernimmt die Zahlung eines Tagegeldes von ca. DM 220,- und notwendige Reisekosten innerhalb Japans, während die internationalen Reisekosten vom DAAD getragen werden. Interessierte Hochschullehrer erhalten weitere Informationen sowie die entsprechenden Antragsformulare direkt beim DAAD, Ref. 324, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2 (Telefon 02 28 / 88 23 42). Anträge für das Akademische Jahr 1989/90 können dem DAAD bis zum **30. November 1988** eingereicht werden.

Canada: Visiting Fellowships der kanadischen Regierung 1989

Für das Akademische Jahr 1989/90 schreibt die kanadische Regierung wieder Stipendien für Forschungsarbeiten an ihren verschiedenen Laboratorien und Forschungseinrichtungen aus, um die sich Hochschulabsolventen mit mindestens zweijähriger wissenschaftlicher Forschungserfahrung und Promovierte bewerben können. Die Stipendien haben eine Laufzeit von 1 Jahr mit Verlängerungsmöglichkeit und belaufen sich auf ca. \$ 29 000/Jahr zuzüglich Reisekostenzuschuß. Nähere Informationen sowie eine Übersicht über die einzelnen kanadischen Einrichtungen mit Forschungsschwerpunkten sowie Antragsformulare sind in der Akademischen Auslandsstelle, Sozialzentrum, 5. Stock, Zimmer 523 (Telefon 7 98 23 07), erhältlich. Bewerbungen sind bis spätestens **15. 12. 1988** zu richten an: Natural Sciences and Engineering Research Council of Canada, Ottawa, Ontario, Canada K1A 1H5.

Deutsch-französischer Hochschullehreraustausch 1989

Im Rahmen des vom DAAD durchgeführten Programms haben Hochschullehrer aller Fachbereiche die Möglichkeit zu (a) 1—3 monatigen Lehr- und Forschungsaufenthalten sowie (b) Blockdozenturen von mindestens 8 Wochenstunden verteilt über ein Hochschuljahr an französischen Universitäten. Ausschließlich Forschungszwecken dienende Aufenthalte können nicht gefördert werden.

(a) Lehr- und Forschungsaufenthalte:
Neben dem Nachweis bestehender Kontakte zu französischen Kollegen sind zeitliche und inhaltliche Absprachen zu den Lehrveranstaltungen zu treffen und dem DAAD ein offizielles Lehrangebotsschreiben der französischen Gasthochschule einzureichen.
(b) Blockdozenturen.

Hier muß die Initiative von der Gasthochschule ausgehen und dem DAAD mit einer formlosen Begründung bei Antragstellung nachgewiesen werden.

Die Leistungen des DAAD umfassen: Auslandszuschuß von DM 70,-/Tag, Hin- und Rückreisekosten (1. Klasse Bahn), Auslandszuschuß und Fahrtkosten für eine max. 5tägige Vorbereitungsreise auf rechtzeitig vorher gestellten schriftlichen Antrag sowie die Möglichkeit der Teilnahme und Übernahme der Kursgebühren für den vom 27. 2. — 17. 3. 1989 stattfindenden vorbereitenden Sprachkurs.

Die Teilnehmer am deutsch-französischen Hochschullehreraustausch haben die Möglichkeit, gemäß Beschluß des Hochschulausschusses der KMK vom 13. 9. 1974, über ihre Hochschule beim zuständigen Landesministerium Beurlaubung unter Weiterzahlung ihrer Bezüge zu beantragen. Antragsformulare und nähere Informationen sind beim DAAD, Ref. 311 (Telefon 02 28 - 88 22 44) erhältlich.

Bewerbungen müssen dem DAAD bis zum 1. Dezember 1988 vorliegen und sind dem Präsidenten der Universität Frankfurt zwecks Stellungnahme und Weiterleitung an den DAAD bis zum 21. November 1988 einzureichen.

Foreign and Commonwealth Office/ British Council Stipendien für das akademische Jahr 1989/90

Das Foreign and Commonwealth Office und der British Council bieten für das akademische Jahr 1989/90, das im Oktober 1989 beginnt, eine Anzahl von Stipendien für deutsche Staatsangehörige an, die ihren ständigen Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland bzw. Berlin (West) haben.

Das Foreign and Commonwealth Office der Britischen Regierung bietet Stipendien für ein Studium an einer britischen Hochschule für einen Zeitraum von mindestens zwei Monaten bis zu einem Jahr an. Bewerber können sich Hochschulabsolventen, die ihr Studium vor verhältnismäßig kurzer Zeit abgeschlossen haben oder die bereits in einem Beschäftigungsverhältnis stehen. Bewerbungen von Studenten vor dem Hochschulabschluß können ebenfalls berücksichtigt werden. Die Stipendien stehen Bewerbern aus allen Studienbereichen und Berufszweigen offen, einschließlich z. B. Journalismus, Wirtschaftswissenschaften und Politologie.

British Council Stipendien, die für Studien in Großbritannien für die Dauer von zwei Monaten bis zu einem akademischen Jahr vergeben werden, stehen Bewerbern aller Fachbereiche, einschließlich der Bereiche Darstellende Kunst und Medizin, offen. Bewerber sollten einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluß nachweisen können oder

ihr Studium voraussichtlich bis Oktober 1989 abgeschlossen haben. In Ausnahmefällen kommen auch Bewerber in Betracht, die einen Teil ihres Hauptstudiums, z. B. ihre Diplomarbeit, in Großbritannien absolvieren oder durch Studien dort ergänzen möchten. Bewerber, die einen Teil ihrer Promotion in Großbritannien durchführen wollen, sind besonders willkommen. Bewerber aus den Bereichen Human-, Zahn- und Veterinärmedizin, die ein spezielles klinisches Training in Großbritannien erhalten möchten, müssen zwei Jahre praktische Erfahrung nach dem Ausbildungsende nachweisen.

Bewerber müssen über ausreichende englische Sprachkenntnisse verfügen. Für Juristen nach dem 2. Staatsexamen gibt es darüber hinaus ein spezielles Programm, das „European Young Lawyers Scheme“. Auskünfte hierzu erteilt der Deutsche Akademische Austauschdienst, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2.

Annahmeschluß für Bewerbungen ist der 15. November 1988. Es gilt das Datum des Poststempels. Bewerbungsformulare sowie weitere Informationen sind erhältlich bei: British Council, Hahnenstraße 6, 5000 Köln 1.

Sprachkursstipendien Arabisch Kairo/Tunis 1989

Für den vom 11. Februar bis 30. März 1989 an der Ain-Shams-Universität in Kairo stattfindenden Intensivkurs (25 Wochenstunden), der auch mehrtägige Exkursionen beinhaltet, stellt der DAAD Teilstipendien in Höhe von DM 2600,- zur Verfügung. Es können sich Hauptfach-Orientalisten im derzeit mind. fünften Fachsemester bewerben.

Der in der Zeit von Mitte Juli bis Ende August 1989 am Bourguiba-Institut in Tunis stattfindende fünfwochige Arabischkurs richtet sich an Studierende höherer Semester der Orientalistik, Arabistik und fortgeschrittene Studierende, die Arabisch im Nebenfach studieren. Sofern begründet, können sich auch Studierende anderer Fachrichtungen mit entsprechenden Arabischkenntnissen um ein Teilstipendium des DAAD in Höhe von DM 1500 bewerben.

Die Bewerbungsunterlagen für beide Stipendienprogramme sind in der Akademischen Auslandsstelle erhältlich. Die kompletten Stipendienanträge sind dem DAAD, Referat 31, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2, bis spätestens **15. November 1988** einzureichen.

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main. Redaktion: Reinhard Heisig, Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11. Telefon: (069) 7 98 - 25 31 oder 24 72. Telex: 4 13 932 (unif d. Telefax (0 69) 7 98 - 83 83. Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt 1. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

Aids-Beratungsstelle

Das Aids-Beratungszentrum der Stadt Frankfurt hat im Sozialzentrum, Raum 326, Telefon 798 - 30 88, eine Zweigstelle eingerichtet.

Die Beratung ist donnerstags von 15 bis 17 Uhr, und sie ist wie bisher vollkommen anonym und kostenlos.

Die Berater sind für alle Fragen und Probleme offen. Sie bieten auch Vermittlung von Hilfen für alle Interessierten an, besonders Safer-Sex-Beratung und Gespräche für Mitglieder aus hauptsächlich betroffenen Gruppen.

Prof. Hans Bock 60 Jahre alt

Die traditionsreiche Chemie der Johann Wolfgang Goethe-Universität erfuhr mit seiner Berufung auf den Lehrstuhl für Anorganische Chemie im Jahre 1969 eine damals dringend erforderliche Wiederbelebung: als Laboratorium diente das 1916 erbaute und auf einer gemeinsamen Protestdemonstration von Professoren und Studenten in Wiesbaden als „Ruine“ bezeichnete Gebäude in der Robert-Mayer-Straße; 4 von 7 Professuren waren unbesetzt. Dem jungen Dozenten von der renommierten Ludwig-Maximilians-Universität München gelang das unmöglich erscheinende: namhafte Kollegen konnten für Frankfurt gewonnen werden und auf dem Niederurseler Hang entstanden unter seiner fachkundigen Beratung die neuen Chemischen Institute.

Studiert und promoviert hat Hans Bock, geboren am 5. Oktober 1928 in Hamburg, in München; seine Doktorarbeit über Reaktionen des „Raketentreibstoffs“ Hydrazin wurde mit „summa cum laude“ bewertet. Der Habilitation im Jahre 1964 über „Farbe und Konstitution von Azo-Verbindungen“ folgten 3 „Lehr- und Wanderjahre“ der Quantenmechanik bei Edgar Heilbronner an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, in denen das dreibändige und ins Englische, Japanische sowie — als „Raubdruck“ — ins Chinesische übersetzte Standardwerk „Heilbronner/Bock — Das MO-Modell und seine Anwendung“ entstand. Sein überwiegend in Frankfurt mit tüchtigen Mitarbeitern geschaffenes und in bislang 300 Veröffentlichungen dokumentiertes wissenschaftliches Werk reicht von der Darstellung neuer elementarorganischer Verbindungen über physikalische Messungen ihrer Eigenschaften bis zu deren Interpretation mit quantenmechanischen Berechnungen. Zahlreiche der in Frankfurt erstmals „auf Erden“ erzeugten Mo-

leküle kommen in interstellaren Wolken vor, darunter z. B. der „präbiotische“ Vorläufer der Aminosäure Glycin. Derzeitiges Hauptinteresse von Hans Bock und seiner Frankfurter Arbeitsgruppe sind Informationen zu den weitgehend unbekanntem mikroskopischen Reaktionsabläu-



fen von Molekülen mittlerer Größe, einem weltweit bearbeiteten, grundlegenden Problem der modernen Chemie.

Hans Bock, ein engagierter Hochschullehrer mit unmittelbarem Kontakt zu Studenten und Mitarbeitern, ist vielfach ausgezeichnet worden: 1969 erhielt er den Chemiepreis der Akademie der Wissenschaften zu Göttin-

gen, 1975 den Frederic Stanley Kipping Award der American Chemical Society und 1987 den Wilhelm-Klemm-Preis der Gesellschaft Deutscher Chemiker. Er wurde 1977 zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft, 1979 in die Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz und 1986 in die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen berufen. 1979 bot ihm die University of Michigan in Ann Arbor ein Distinguished Professorship of Inorganic Chemistry an, das nach Absage zugunsten Frankfurts in eine noch heute bestehende, persönliche „Adjunct“-Professur umgewandelt wurde.

Trotz seiner Besessenheit für Chemie — zwölfstündige Arbeitstage sind keine Seltenheit — stehen für Hans Bock die allseits gepflegten Familienkontakte mit seiner charmanten Gattin, fünf erwachsenen Söhnen und Töchtern sowie der immer zahlreicheren Schar von Enkeln im Vordergrund. Darüber hinaus geht er manchen Hobbies nach, so der frühmittelalterlichen Kunst oder der Vinologie, die er als Vizepräsident des bekannten Frankfurter „Collegium Vini“ aktiv betreibt. Kein Wunder daher, daß das Festkolloquium der Frankfurter Chemischen Gesellschaft zu seinen Ehren mit einer Festlichen Weinprobe in den Räumen der Jahrhunderthalle in Höchst ausklang.

Wissenschaft und Gesellschaft
Stiftungsgastprofessur der Deutschen Bank AG

Ilya Prigogine
Nobelpreisträger für Chemie 1977

Form Being to Becoming.
New Perspectives on Time
and Complexity

Öffentliche Vorlesungen am 14. November und 5. Dezember
um 18.15 Uhr im Hörsaal VI.

Berufe für Sozialwissenschaftler

Im Rahmen der Veranstaltung „Einführung in das Studium der Sozialwissenschaften“ von Professor Dr. Volker Nitzschke fand im Sommersemester 1988 ein Expertengespräch zu den Beschäftigungsmöglichkeiten für Sozialwissenschaftler statt. Der eingeladene Vertreter der Zürich-Versicherung studierte in Marburg Politologie. Durch die Wahl praxisbezogener Nebenfächer wurde ihm der Berufseintritt erleichtert. Die Inhalte des Politologiestudiums kann er zwar in seinem jetzigen Betätigungsfeld, der Abteilung für Aus- und Weiterbildung, Innendienst, der Zürich-Versicherung, nicht verwenden. Die Vorteile des Studiums liegen aber u. a. in den erlernten Techniken des Lernens und im Know-how des konzeptuellen Arbeitens. Von der Dresdner Bank stellte die Beauftragte für das Traineeprogramm dieses speziell für Hochschulabgänger konzipierte Berufseintrittsprogramm vor. In einer 18monatigen Ausbildung lernen junge Universitätsabsolventen die verschiedenen Tätigkeiten in einer Bank kennen. Unter den jährlich ca. 100 in das Traineeprogramm übernommenen Hochschulabsolventen befinden sich 5 bis 10 Teilnehmer mit einem nicht-wirtschaftswissenschaftlichen Hochschulabschluß. Darunter sind auch Sozialwissenschaftler.

Aus der Bank für Gemeinwirtschaft besuchte uns ein leitendes Mitglied der Personalabteilung. Es handelt sich um einen promovierten Soziologen, der an der Frankfurter Universität sein Studium begann. Nach seinem Studium arbeitete er jahrelang in der empirischen Sozialforschung. So war er u. a. am Aufbau des an der Frankfurter Universität angesiedelten Sonderforschungsbereichs 3, Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik, beteiligt. Danach arbeitete er jahrelang im Battelle-Institut, Frankfurt, bevor er zur Bank für Gemeinwirtschaft wechselte. In seinem neuen Arbeitsgebiet ist er u. a. für die Personalplanung und für die Herausgabe eines hausinternen Informationsblattes zuständig. Dabei profitiert er von den Inhalten des Soziologiestudiums. Für eine effiziente Personalplanung ist z. B. die Kenntnis der Wertewandel-Diskussion wichtig. Für einen Sozialwissenschaftler ergeben sich damit handlungsrelevante Informationsvorteile gegenüber andersweitig ausgebildete Kollegen.

Das Fazit des Expertengesprächs war: Für einen erfolgreichen Übergang vom Studium ins Erwerbsleben ist die Kenntnis der an einen Bewerber gestellten Anforderungsprofile unentbehrlich: Im Studienaufbau muß eine Be-

ziehung zur angestrebten Betätigung erkennbar sein. Zum Beispiel sollten Interessenten für das Personalwesen Veranstaltungen in Organisationstheorie, Arbeitsrecht und Personalwirtschaft besuchen. Den Besuch dieser Veranstaltungen sollten sie durch erworbene Scheine dokumentieren können. Die Wahl der Nebenfächer und des Diplomarbeitsthemas sollte die angestrebte Berufstätigkeit unterstützen. Generell profitiert der Student von praxisorientierten Studienschwerpunkten, ausgenommen, man strebt eine Universitätslaufbahn an. Praktika und studienbegleitende Mitarbeit bieten die Möglichkeit, den Berufsalltag kennenzulernen und die eigenen Interessen zu überprüfen. Bei der Bewerbung für einen Praktikumsplatz sollte man berücksichtigen, daß Praktikumsstellen knapp sind. Ein ernsthafter Praktikumswunsch muß deutlich erkennbar sein.

Alle beteiligte Gruppen: Gäste, Studenten und Veranstalter, waren mit den beiden Veranstaltungssitzungen zur Arbeitsmarktsituation für Sozialwissenschaftler zufrieden. Die Veranstalter werden in Zusammenarbeit mit Professor Hofmann und Frau Seibel das Expertengespräch zur Arbeitsmarktsituation fortsetzen.

Eberhard Kaer
Volker Nitzschke

Personalien

Evangelische Theologie

Dr. Matthias Benad wurde die akademische Bezeichnung Privatdozent verliehen.

Geowissenschaften

Dr. Helmut Willems wurde die akademische Bezeichnung Privatdozent verliehen.

Humanmedizin

Die akademische Bezeichnung Privatdozent wurde verliehen an:

Dr. Thomas L. J. Böhm (Biologische Chemie)

Dr. Gerhard Burckhardt (Psychologie)

Dipl.-Phys. Dr. Rainer Göhring (Medizinische Informatik)

Dr. Jürgen Karl Kurt Sandow (Pharmakologie und Toxikologie)

Dr. Ekkehard Helmut Gerhard Schifferdecker (Innere Medizin)

Dr. Markward Wilhelm Schneider (Pathologie und pathologische Anatomie)

Dr. Stephan Strobel, Ph. D. (Kinderheilkunde)

Dr. Hubertus Johannes Christoph Wenisch (Chirurgie)

Dr. Roland Wönne (Kinderheilkunde)

★

Herr Prof. Dr. med. P.-A. Fischer, Leiter der Abteilung für Neurologie und Neurochirurgie, wurde zum Ehrenmitglied der Österreichischen Parkinson-Gesellschaft ernannt.

★

Herr Priv.-Doz. Dr. med. M. Bühring, Zentrum der Inneren Medizin, ist von der Schweizerischen Gesellschaft für Balneologie und Bioklimatologie zum korrespondierenden Mitglied ernannt worden.

★

Dienstjubiläen

Uni-Report gratuliert zum 25jährigen Dienstjubiläum:

Rudolf Hübel (Universitätskasse) am 1. November

Elfriede Levien (Wäscherei im Klinikum) am 1. November

Karl-Heinz Buchberger (Institut für Angewandte Physik) am 15. November

Susanne Geis wurde Landessiegerin

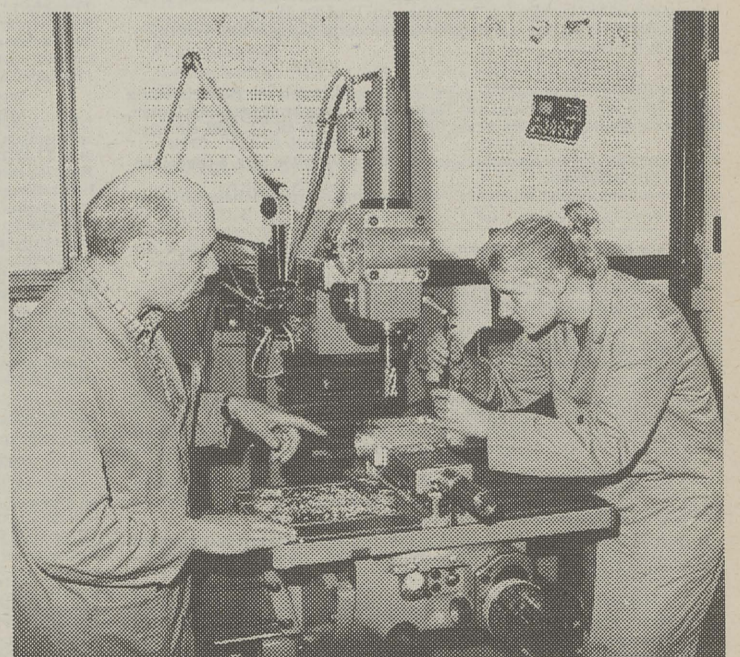
Ja, die Universität kann stolz sein auf ihre frischgebackene Feinmechaniker-Gesellin. Frau Susanne Geis, gerade fertig gewordene Azubi in der feinmechanischen Werkstatt des Instituts für Kernphysik, wurde hessische Landessiegerin im Feinmechanikerhandwerk beim praktischen Leistungswettbewerb der Handwerksjugend 1988. Als nächstes wird sie sich im Wettkampf mit den 10 Siegern der übrigen Bundesländer dem Wettbewerb auf Bundesebene in Berlin stellen.

Die in Frankfurt geborene Susanne Geis bewarb sich nach ihrer mittleren Reife mutig im bisherigen „Männerberuf“ als Feinmechanikerlehrling beim Institut für Kernphysik. Ihre besondere Vorliebe galt bereits in der Schule der Mathematik und dem geometrischen Zeichnen. Für technische Dinge interessierte sie sich schon immer. So stellte sie die Universität und das Institut für Kernphysik vor die Frage: Sollen wir's mal mit einer Frau als Azubi in einer reinen Männerwerkstatt versuchen? Susanne hat so über-

zeugt, daß inzwischen mehrere weibliche Auszubildende in der Feinmechanik — und eine Mitarbeiterin in der Schlosserei — arbeiten. Probleme im Umkleide-raum, Sanitäreinrichtungen und robuste Mechanikerschutzkleidung in zarten Damengrößen stellten die Universität vor Probleme, die sie bis heute noch nicht restlos und ideal gelöst hat, obwohl stets die ermunternde Aufforderung kam, weibliche Lehrlinge einzustellen. Daß es richtig war, Susanne als Azubi aufzunehmen, hat sie nun brillant bestätigt. Frau Geis konnte auf eine Planstelle in der Werkstatt des Instituts für Kernphysik eingestellt werden. Am 25. Oktober wurden in Darmstadt vom hessischen Ministerpräsidenten die Landessieger des Hessischen Handwerkstages durch Überreichung einer Urkunde, eines Geldbetrages und diverser Buchpreise geehrt.

Der Bundeswettbewerb findet in Berlin statt, für den Frau Geis nominiert wurde.

Heinz Latka



Susanne Geis wurde hessische Landessiegerin im Feinmechanikerhandwerk. Meister Erich Zanger, Ausbildungsleiter in der Mechanikerwerkstatt des Instituts für Kernphysik, ist natürlich stolz auf die frischgebackene Gesellin. (Foto: Heisig)

Am **Fachbereich Erziehungswissenschaften** sind folgende wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte und Tutoren für das SS 1989 einzustellen:

WISSENSCHAFTLICHE UND STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE

Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft:

- 1 Wiss. Hilfskraft m. Abschluß, 43 Std./Monat für unterstützende Tätigkeit bei Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben zur Methodologie der Erziehungswissenschaft (Prof. Dr. Tenorth)
- 2 Studentische Hilfskräfte o. Abschluß, 40 Std./Monat für unterstützende Tätigkeit bei Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben. (Prof. Dr. Bethke)
- 2 Studentische Hilfskräfte o. Abschluß, 40 Std./Monat für unterstützende Tätigkeit bei Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben. (Prof. Dr. Krenzer)
- 1 Studentische Hilfskraft o. Abschluß, 80 Std./Monat für unterstützende Tätigkeit bei Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben zur Vergleichenden Erziehungswissenschaft mit guten englischen Sprachkenntnissen (Prof. Dr. Schriever)
- 2 Studentische Hilfskräfte o. Abschluß, 40 Std./Monat für Hilfe beim Ausbau des Archivs für Hessische Schulgeschichte (Prof. Dr. Krenzer)

★

Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Elementar- und Primarstufe:
1 Studentische Hilfskraft, 40 Std./Monat zur Mitarbeit bei der Vorbereitung von Lehrveranstaltungen, Material- und Literaturbeschaffung, Dokumentation und Bibliographierung, Hilfe bei Organisation und Beratung (Prof. Dr. Beck)

★

Institut der Schulpädagogik der Sekundarstufe einschließlich des berufsbildenden Schulwesens:

- 1 Wiss. Hilfskraft m. Abschluß, 46 Std./Monat für die Veranstaltung „Erziehung im Zivilisationsprozeß“ (Prof. Dr. Rumpf)
- 1 Studentische Hilfskraft, 80 Std./Monat für die Werkstatt Jugendforschung (Prof. Dr. H. Becker)
- 2 Studentische Hilfskräfte, 46 Std./Monat für empirische Auswertungsarbeiten im Bereich der Hochschulforschung (Prof. Dr. E. Becker)
- 1 Studentische Hilfskraft, 80 Std./Monat für Literaturarbeiten im Bereich Jugendforschung (Prof. Dr. H. Becker)
- 1 Studentische Hilfskraft, 40 Std./Monat zur Mitarbeit bei Planung und Durchführung von Veranstaltungen (Prof. Dr. B.-Lisop)
- 1 Studentische Hilfskraft, 80 Std./Monat zur Betreuung von Hard- u. Software; Erfahrung in Textverarbeitung/längerfr. Mitarbeit (Prof. Dr. B.-Lisop)
- 1 Studentische Hilfskraft, 80 Std./Monat im Arbeitsbereich Unterrichtsobjektivierung des Instituts für Schulpädagogik der Sekundarstufe ab 1. 4. 89 (Prof. Dr. Eckel)

★

Institut für Sonder- und Heilpädagogik:

- 1 Wissensch. Hilfskraft m. Abschluß, 43 Std./Monat für den Arbeitsbereich „Sonderpädagogik und 3. Welt“. Aufgabengebiet: Inhaltliche Koordinierung und organisatorische Betreuung des Forschungsberichtes über die im Sommer 88 erfolgte Exkursion nach Ecuador (Prof. Dr. Deppe)
- 1 Wissensch. Hilfskraft m. Abschluß, 23 Std./Monat für die Literaturdokumentation (EDV) (Prof. Dr. Reiser)
- 1 Wissensch. Hilfskraft m. Abschluß, 23 Std./Monat zu Projekt und Veranstaltung im Bereich der Förderung von Symbolbildung und Sprachentwicklung (Prof. Dr. Kratzsch)
- 1 Wissensch. Hilfskraft m. Abschluß, 23 Std./Monat für die Zusammenstellung und Aufarbeitung der Literaturliste (EDV) (Dr. Rödl)
- 1 Studentische Hilfskraft, (46 Std./Monat) für vorbereitende Arbeiten im Bereich der Entwicklungsdiagnostik und Förderplanung im frühen Kindesalter (Prof. Dr. Kratzsch)
- 1 Studentische Hilfskraft, 23 Std./Monat zur Mitarbeit bei Erstellung von Forschungsberichten (Prof. Dr. Reiser)
- 1 Studentische Hilfskraft, 23 Std./Monat zur Vorbereitung und Organisation des Projekts „Situatives Lernen in der Schule und in der außerschulischen Arbeit“. Materialbereitstellung, Beratung studentischer Arbeitsgruppen (Prof. Dr. Iben)
- 1 Studentische Hilfskraft, 23 Std./Monat für die Bearbeitung der Thematik „Sonderpädagogik und Dritte Welt“: Literaturrecherchen, Schriftverkehr, EDV (Herbert Kemler)
- 1 Studentische Hilfskraft, 23 Std./Monat für Schreibmaschinenarbeiten und Bibliographieren (Prof. Dr. Kosse)

★

Professur für Pädagogik in der Dritten Welt:

- 1 Studentische Hilfskraft, 48 Std./Monat zur Unterstützung bei der Dokumentation sowie für Bibliotheksarbeiten; gute Kenntnisse im Fach „Pädagogik: Dritte Welt“ werden vorausgesetzt
- 1 Studentische Hilfskraft, 32 Std./Monat zur Unterstützung der organisatorischen Arbeit im Sekretariat unter Einsatz von EDV; Kenntnisse über den Arbeitsbereich von „Pädagogik: Dritte Welt“ und Umgang mit Fremdsprachen werden erwartet

★

Fachbereichsbibliothek:

- 4 Studentische Hilfskräfte, 45 Std./Monat Aufgabengebiet: Ausleihe, Eingangskontrolle und Ordnungsarbeiten
 - 4 Studentische Hilfskräfte, 65 Std./Monat Aufgabengebiet: Ausleihe, Eingangskontrolle und Ordnungsarbeiten
- Studentische und akademische Tutoren**
Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Elementar- und Primarstufe:
10 stud. Tutoren, 4 Std. für den Grundkurs für Studentinnen/Studenten des Lehramts an Grundschulen (Prof. Dr. Haarmann)

★

Institut für Schulpädagogik der Sekundarstufe einschließlich des berufsbildenden Schulwesens:

- 1 akad. Tutor, 4 Std. im Arbeitsbereich „Führungsstile“ — päd., psych. und betriebswirtschaftl. Grundlagen (Prof. Dr. B.-Lisop)
- 1 stud. Tutor, 4 Std. für die Mithilfe bei „Schulpraktikum als Schulerkundung“ (Prof. Dr. Lingebach)
- 1 stud. Tutor, 2 Std. für die Mithilfe bei „Handlungsprobleme des Lehrers“ (Prof. Dr. Lingebach)
- 1 stud. Tutor, 4 Std. für die Mithilfe bei „Einführung in die Denkweisen der Soziologie u. Pädagogik“ (Prof. Dr. E. Becker/Prof. Ritsert)

★

Institut für Sonder- und Heilpädagogik:

- 1 akad. Tutor, 2 Std. für die Veranstaltung „Entwicklung heilpädagogischer Förderungskonzepte für geistig behinderte Erwachsene im Psychiatrischen Krankenhaus“ (Prof. Dr. Jacobs)
- 1 akad. Tutor, 2 Std. für die Veranstaltung „Kommunikationsstörungen und -förderung, Hilfen bei der Organisation der Veranstaltung, Beratung u. Anleitung von Arbeitsgruppen zu Unterthemen (Prof. Dr. Iben)
- 1 stud. Tutor, 2 Std. zur Veranstaltung „Sonderpädagogisches Gutachten“ (Prof. Dr. Kratzsch)

★

Die Bewerbungen sind unter Angabe des Bereichs, in dem der Bewerber tätig sein möchte, an das Dekanat des Fachbereichs Erziehungswissenschaften, Senckenberganlage 15, 6000 Frankfurt a. M., bis zum 15. 11. 1988 einzureichen.
Voraussetzung für die Bewerbungen: Vordiplom/Diplom bzw. 5 Studiensemester/Staatsexamen.
Die Einstellung erfolgt unter der Voraussetzung entsprechender Mittelzuweisungen.

Am **Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung — Abteilung Recht und Verwaltung** — ist die Stelle

eines WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/ einer WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERIN (BAT IIa/III)

zum 1. 1. 1989 für die Dauer von zunächst zweieinhalb Jahren zu besetzen. Aufgaben: wissenschaftliche Dienstleistungen in der Forschung auf dem Gebiet des Bildungsrechts (Schulrecht, Hochschulrecht u. a.)
Voraussetzungen: (mindestens) 1. juristische Staatsprüfung (Prädikat); besondere Kenntnisse im öffentlichen Recht; Fremdsprachenkenntnisse (Englisch, Französisch) erwünscht.
Dem Stelleninhaber/Der Stelleninhaberin wird entsprechend seinem/ihrer Fähigkeits- und Leistungsstand ausreichend Zeit zu eigener wissenschaftlicher Arbeit gegeben.
Bewerbungen sind zu richten an: Prof. Dr. jur. Hermann Avenarius, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung — Abt. Recht und Verwaltung — Schloßstraße 29, 6000 Frankfurt am Main 90.

Am **Institut für Sportwissenschaften/Zentrum für Hochschulsport** ist ab 1. 11. 1988 die Stelle eines

HAUSMEISTERS (BAT III)

zu besetzen. Voraussetzung: Abgeschlossene handwerkliche Berufsausbildung vorzugsweise im Holzverarbeitungs-, Bau- oder Sanitärbereich. Aufgabengebiete: Hausmeistertätigkeit im zeitversetzten Dienst (52 Wochenstunden); Öffnen, Schließen und Kontrolle der gesamten Anlage; Durchführung/Veranlassung von Reparaturen; Ausgabe von Sportgeräten; bei Bedarf Vertretung des Pförtners und des Hallenwärters.
Bewerbungen sind zu richten an das Zentrum für Hochschulsport der J. W. Goethe-Universität, Ginnheimer Landstraße 39, 6000 Frankfurt am Main 90.

Im **Klinikum Neurologisches Institut (Edinger Institut)** ist die Stelle einer

VERWALTUNGSANGESTELLTEN (Institutssekretärin)

zum nächstmöglichen Zeitpunkt zu besetzen. Die Tätigkeit umfaßt das Schreiben von Texten in deutscher, gelegentlich auch in englischer Sprache und die Betreuung einer kleinen Bibliothek, Personalverwaltung, Registratur- und Archivarbeiten. Erwartet werden gute Kenntnisse im Maschinenschreiben sowie die Beherrschung medizinischer Fachausdrücke, eine kaufmännische Ausbildung.
Geboten werden: Vergütung nach dem BAT (bis VI b BAT), 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, günstige Urlaubsregelung, beitragsfreie zusätzliche Altersversorgung sowie die sonstigen im öffentlichen Dienst üblichen guten Sozialleistungen.

Schwerbehinderte werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Qualifikation bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der Übertragung dieser Aufgaben nicht entgegensteht.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Zeugnisse, Lichtbild, Lebenslauf) werden innerhalb von 4 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige erbeten an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main-70.

Am **Institut für England- und Amerikastudien** ist ab 16. 12. 1988 befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren — die Stelle eines(r)

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS(IN) (BAT IIa)

halbtags zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg. Gr. III, evtl. IIa BAT.

Aufgabengebiet: Mitwirkung bei der inhaltlichen und organisatorischen Gestaltung der Lehre und Forschung in den Bereichen der neueren englischen Literatur und der Literaturtheorie (z. B. feministische Ansätze in der Literaturwissenschaft). Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der wissenschaftlichen Mitarbeiter(in) Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung — insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben.

Einstellungsvoraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium der Anglistik; (evtl.) einschlägige Erfahrungen in forschender und/oder lehrender Tätigkeit.

Bewerbungen (einschließlich einer Projektskizze zum Dissertationsvorhaben) sind bis zu 2 Wochen nach Erscheinen der Ausschreibung zu richten an die Geschäftsführung des Instituts für England- und Amerikastudien, Kettenhofweg 130, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11.

Das **Studentensekretariat** sucht für den Schalterdienst eine(n)

VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VII)

Berufserfahrungen mit Publikumsverkehr, rasche Auffassungsgabe, verbunden mit guter mündlicher Ausdrucksfähigkeit sowie fundierte Schreibmaschinenkenntnisse werden für die Übernahme dieser Tätigkeit erwartet. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Bewerbungen werden innerhalb drei Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität — Abteilung für Studentische Angelegenheiten — Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 1, erbeten.

Am **Institut für Rechtsgeschichte** ist ab 1. November 1988 die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

(BAT IIa), befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren, zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.-Gr. III, evtl. IIa BAT.
Aufgabengebiet: Mitarbeit in Forschung und Lehre auf dem Gebiet der europäischen, insbesondere der deutschen und italienischen Rechtsgeschichte. Italienische Sprachkenntnisse sind erforderlich. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben.

Voraussetzungen: juristisches Abschlußexamen, wissenschaftliche Qualifikation im Bereich der Rechtsgeschichte.

Der Fachbereich Rechtswissenschaft strebt eine Erhöhung des Anteils der Frauen an wissenschaftlichem Personal an und fordert deshalb qualifizierte Frauen auf, sich zu bewerben.

Bewerbungen sind innerhalb von 14 Tagen an Prof. Dr. Gerhard Dilcher, Fachbereich Rechtswissenschaft, Institut für Rechtsgeschichte, germanistische Abteilung, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt/Main, zu richten.

Im **Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Rechnungswesen und Kontrolle)** ist die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 83 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Vergütungsgruppe III evtl. IIa BAT.
Aufgabengebiete: Dienstleistungen in Bereich von Forschung und Lehre, insbes. Beratung von Studenten in Studienfragen sowie bei der Anfertigung von Seminar- und Diplomarbeiten; Mitarbeit an laufenden Forschungsprojekten und bei der wissenschaftlichen Betreuung der Bibliothek im Beschaffungsbereich; allgemeine Verwaltungsaufgaben. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/r Bewerber/in Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbes. zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben.

Einstellungsvoraussetzungen: Qualifiziertes Examen als Dipl.-Kfm., sehr gute Kenntnisse in allgemeiner Betriebswirtschaftslehre sowie in Rechnungswesen (sowohl in der Bundesrepublik als auch in den anderen EG-Ländern), gute englische und französische Sprachkenntnisse.

Bewerbungen werden erbeten innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen dieser Ausschreibung im Uni-Report an die Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Rechnungswesen und Kontrolle (Prof. Dr. Dieter Ortelheide).

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Frankfurt strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern an und fordert daher Frauen auf, sich zu bewerben.

Zur Mitarbeit bei der **Zentralen Studienberatung** werden ab Januar 1989 mehrere

STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE (30 Stunden/Monat)

gesucht. Der Einsatz ist alternativ für folgende Aufgaben vorgesehen: — Orientierungsveranstaltungen für Schüler und Kontakt zu Schulen — Hilfestellung beim Studienbeginn und Mitarbeit in der Infothek — Entwicklung eines allgemeinen Studienführers für Lehramtsstudenten.
Einstellungsvoraussetzungen sind: abgeschlossenes Grundstudium, Erfahrung in der Arbeit mit Gruppen (Schüler oder Studenten), Kooperationsfähigkeit.

Bewerbungen werden mit Angabe des gewünschten Einsatzgebietes innerhalb von zwei Wochen an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Abteilung Studentische Angelegenheiten, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt 11, erbeten.

Im **Fachbereich Rechtswissenschaft** ist bei der **Professur für Zivilrecht, insbesondere Zivilrecht für Wirtschaftswissenschaftler**, ab dem 16. Januar 1989 befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren die Stelle einer/eines

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERIN/ WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS (BAT IIa)

zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Vergütungsgruppe BAT III, eventuell BAT IIa.
Einstellungsvoraussetzungen: (Mindestens) 1. juristische Staatsprüfung; gute zivilrechtliche Kenntnisse.

Die Stelleninhaberin/der Stelleninhaber soll bei der Vorbereitung und Durchführung von Lehr- und Forschungsvorhaben tätig sein. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zur selbstbestimmten Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben.
Der Fachbereich Rechtswissenschaft strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen an wissenschaftlichen Personal an und fordert daher qualifizierte Frauen auf, sich zu bewerben.

Bewerbungen werden bis spätestens 14 Tage nach Veröffentlichung dieser Ausschreibung an Prof. Dr. Helmut Kohl, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Fachbereich Rechtswissenschaft, Senckenberganlage 31, erbeten.

Am **Botanischen Institut des Fachbereichs Biologie** ist zum 16. 1. 1989, befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren, eine halbe Stelle für eine(n)

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITER(IN) (BAT IIa)

zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Vergütungsgruppe III, evtl. IIa BAT.
Aufgabengebiete: Mitwirkung in einem vorgegebenen Bereich der Forschung des Arbeitskreises „Pflanzliche Zellphysiologie“ (Prof. Feierabend) und bei der Vorbereitung und Durchführung von Unterrichtsveranstaltungen; Dienstleistungen für zentrale Einrichtungen des Botanischen Instituts. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeit an einer Dissertation gegeben.

Einstellungsvoraussetzungen: Abgeschlossenes Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule im Fach Biologie, Erfahrungen in zellphysiologischen, molekularbiologischen und immunologischen Arbeitsmethoden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb zwei Wochen an den Dekan des Fachbereichs Biologie, Postfach 11 19 32, Siesmayerstr. 58, 6000 Frankfurt am Main 11, zu richten.

An der **Professur für Strafrecht, Strafprozeß, Rechtsphilosophie und Rechtssoziologie im Fachbereich Rechtswissenschaft** ist ab 16. 1. 1989 die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren, zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft Deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Vergütungsgruppe III, evtl. IIa BAT.
Die Tätigkeit des/r wissenschaftlichen Mitarbeiters/in wird sich auf die Mithilfe bei der Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben auf dem Gebiet des Strafrechts, Strafprozeßrechts, der Rechtsphilosophie und Rechtssoziologie erstrecken; der/die Bewerber/in sollte für diese Fächer daher ein besonderes Interesse mitbringen. Voraussetzung: Hochschulabschluß. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeit an einer Dissertation gegeben.

Der Fachbereich Rechtswissenschaften strebt eine Erhöhung des Anteils der Frauen an wissenschaftlichen Personal an und fordert deshalb qualifizierte Frauen auf, sich zu bewerben. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen dieser Anzeige erbeten an Professor Dr. Klaus Lüderssen, Institut für Kriminalwissenschaft, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main 1.

Im **Klinikum** ist zum 1. 1. 1989 die Stelle des (der)

STELLVERTRETERS(IN) DES SACHGEBIETSLEITERS Wäschereinigung und Desinfektion (Zentralwäscherei)

zu besetzen. Die maschinelle Ausstattung der Zentralwäscherei entspricht den Anforderungen, die an einen modernen Betrieb mit einer Jahresleistung von derzeit durchschnittlich rund 1600 Tonnen Schmutzwäsche zu stellen sind. Der Wäscherei ist eine Desinfektions- und Entwesungsanstalt, Näherei sowie eine Bettenzentrale angeschlossen.

Wir erwarten: fachlich qualifizierte Persönlichkeit, Meisterprüfung im Textilreinigungshandwerk (Schwerpunkt Wäscherei), Einsatzbereitschaft und Organisationsgeschick, Teamgeist und die Fähigkeit zur Führung einer großen Anzahl von Mitarbeitern.

Wir bieten: Vergütung nach dem Bundes-Angestelltentarifvertrag, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, zusätzliche beitragsfreie Altersversorgung und die im öffentlichen Dienst üblichen guten Sozialleistungen, Weiterbildungsmöglichkeiten, einen interessanten und krisenfesten Arbeitsplatz, bei der Wohnraumbeschaffung sind wir behilflich.

Schwerbehinderte werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Qualifikation bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der Übertragung dieser Aufgaben nicht entgegensteht.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden innerhalb von zwei Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige erbeten an: Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt a. M. 70.

In den nachstehend genannten **Zentren** bestehen Einstellungsmöglichkeiten für

WISSENSCHAFTLICHE ANGESTELLTE

(unbefristet und Zeitangestellte) für Daueraufgaben und zum Zweck der Facharztweiterbildung.

Zentrum der Kinderheilkunde: Facharzt/Fachärztin (Arzt/Ärztin für Kinderheilkunde) für die Funktion eines Leiters/Leiterin einer pädiatrischen Intensivstation frühestens ab 1. 1. 1989.

Der Bewerber/die Bewerberin sollte über gute Erfahrungen auf dem gesamten Gebiet der pädiatrischen Intensivpflege einschließlich der Behandlung von Kindern mit Schädel-Hirn-Traumata verfügen.

Zentrum der Dermatologie und Venerologie: — Abteilung für Dermatologie I — (Facharztweiterbildung) ab 1. 5. 1989.

Zentrum der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde: — Abteilung für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie — (Facharztweiterbildung) ab 1. 1. 1989.

Bewerbungen mit näheren Angaben über das Berufsziel sowie den dafür erforderlichen Zeitraum der befristeten Tätigkeit und den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Examenszeugnis, Approbation, Promotion, Zeugnisse, Arbeitsbescheinigungen, insbesondere nach Erwerb der Approbation ausgeübte Tätigkeiten) werden erbeten bis 31. 10. 1988 an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Schwerbehinderte Bewerber werden bei der Stellenbesetzung bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der Übertragung dieser Aufgaben nicht entgegensteht.

In der **Abt. für Sexualwissenschaft, Zentrum der Psychosozialen Grundlagen der Medizin**, ist zum 1. 1. 1989 die Stelle einer

ANGESTELLTEN IM SCHREIBDIENST (Verg.-Gr. VII BAT)

halbtags in der Ambulanz zu besetzen. Gute Schreibmaschinenkenntnisse erforderlich. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis 14. 11. 1988 erbeten an den Leiter der Abteilung, Prof. Dr. V. Sigusch, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Im **Botanischen Institut (Fachbereich Biologie)** ist befristet zunächst für die Zeit vom 16. 11. 1988 bis zum 25. 3. 1989 die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

der Fachrichtung Pflanzenphysiologie zu besetzen.

Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.-Gruppe III evtl. IIa BAT. Die Tätigkeit umfaßt Dienstleistungen in Forschung und Lehre, insbesondere die Mitwirkung an der Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen der Botanik. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung gegeben.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb von 2 Wochen nach Erscheinen der Anzeige an den Dekan des Fachbereichs Biologie, Postfach 11 19 32, Siesmayerstraße 70, 6000 Frankfurter am Main 11, zu richten.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt

Am **Fachbereich Informatik** ist zum 1. 12. 1988 die Stelle eines/er

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.-Gr. III, evtl. IIa BAT.
Die Tätigkeit umfaßt Dienstleistungen in Lehre und Forschung auf dem Gebiet „Informationssysteme und deren Anwendungen“. Der Schwerpunkt liegt in der Mitarbeit an Forschungs- und Entwicklungsprojekten in den Bereichen Entwurf, Realisierung und Optimierung von Datenbanksystemen und -anwendungen. Umfangreiche Erfahrung auf dem Gebiet der Systemprogrammierung und gute Kenntnisse formaler Methoden der Informatik sind erwünscht.

Der Fachbereich Informatik strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen an und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben.
Einstellungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium der Informatik oder ein vergleichbares Studium mit entsprechendem Schwerpunkt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens 14 Tage nach Erscheinen dieser Ausschreibung zu richten an: Prof. Dr. Joachim W. Schmidt, Fachbereich Informatik der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt/Main

Im **Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist bei der Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Unternehmensforschung** ab 1. 1. 1989 befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

ganztags zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.-Gr. III evtl. IIa BAT.

Das vorgesehene Aufgabengebiet umfaßt Dienstleistungen in Forschung und Lehre, insbesondere die Mitwirkung an der Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen, Beratung von Studierenden bei der Anfertigung von Diplomarbeiten und Seminararbeiten, Mitarbeit an laufenden Forschungsprojekten und Verwaltungsaufgaben. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbständiger Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben.

Die Einstellungsvoraussetzungen sind ein qualifiziertes betriebswirtschaftliches Diplomexamen sowie gute Kenntnisse in Unternehmensforschung. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Frankfurt strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern an und fordert daher Frauen ausdrücklich auf, sich zu bewerben.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden innerhalb 10 Tagen nach Erscheinen der Ausschreibung erbeten an Prof. Dr. Hans G. Bartels, Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Unternehmensforschung, Sophienstr. 44, 6000 Frankfurt am Main.

Wahlbekanntmachung für die Wahlen der Studierenden zum Konvent und zu den Fachbereichsräten im Wintersemester 1988/89 für die Amtszeit vom 1. 4. 1989 bis 31. 3. 1990

Briefwahl: 11. 1. 1989 bis 25. 1. 1989, 17.00 Uhr

Urnenwahl: 1. 2. 1989 bis 2. 2. 1989, 9.00—16.00 Uhr

Die Wahlen werden aufgrund der Wahlordnung für die Wahlen zum Konvent, zu den Fachbereichsräten sowie zu den anderen Gremien der Johann Wolfgang Goethe-Universität vom 24. 1. 1979 (ABL HKM S. 142) i. d. F. vom 29. 1. 1986 (ABL HMWK S. 251) durchgeführt.

Die Wahlordnung liegt im

Wahlamt (Bockenheimer Landstraße 133, Sozialzentrum, 5. OG, Raum 532/504),

Dekanat des Fachbereichs Humanmedizin (Haus 1, 2. OG, Raum 210),

Dekanat des Fachbereichs Chemie (Chemische Institute Niederurseler Hang),

Botanisches Institut (Siesmayerstraße 70, EG, Pfortnerloge) und im

Dekanat des Fachbereichs Sportwissenschaften und Arbeitslehre (Ginnheimer Landstraße 39, EG, Raum 1) zur Einsichtnahme aus.

1. Die Wahlen der Studierenden zum Konvent und zu den Fachbereichsräten finden gleichzeitig statt. Sie werden als Brief- und Urnenwahlen durchgeführt.

Die Wahl zum Konvent wird als Verhältniswahl (Listenwahl), die Wahl zu den Fachbereichsräten als personalisierte Verhältniswahl (Kombination von Listen- und Persönlichkeitswahl) durchgeführt. Liegt für eine Wahl nur eine zugelassene Liste vor, findet Persönlichkeitswahl statt.

Das Verfahren der Stimmabgabe ist auf dem allen Briefwahlunterlagen beiliegenden Merkblatt zur Briefwahl sowie auf dem Stimmzettel (ausführlich) erläutert. Die Wahl wird als Brief- und Urnenwahl angeboten.

Für die gemeinsam mit den Wahlen zum Konvent und zu den Fachbereichsräten durchzuführenden Wahlen der Studentenschaft, zum Studentenparlament und zu den Fachschaftsräten wird eine gesonderte Wahlbekanntmachung veröffentlicht.

Die Wahlunterlagen für die Briefwahlen werden bis spätestens 11. 1. 1989 zur Post gegeben.

Die Stimmabgaben bei der Briefwahl gelten als rechtzeitig erfolgt, wenn die Wahlunterlagen bis **spätestens 25. 1. 1989 um 17.00 Uhr beim Wahlamt eingegangen** sind. Sie müssen entsprechend rechtzeitig zur Post gegeben oder bis zum Briefwahlschluß in einen bei der **Poststelle der Universität** (Senckenberganlage 31, EG), **Poststelle des Klinikums** (Haus 1, Verw.-gebäude, EG, Raum 9, Öffnungszeiten Mo.—Fr. 7.30—15.30 Uhr) **Dekanat des Fachbereichs Chemie** (Niederurseler Hang, 2. OG, Raum B 210, Öffnungszeiten Mo.—Fr. 7.45—16.45 Uhr)

Dekanat des Fachbereichs Biologie (Siesmayerstraße 58, 1. OG, Öffnungszeiten Mo.—Do. 7.45—16.45 Uhr, Fr. 7.45—15.00 Uhr)

Dekanat des Fachbereichs Sportwissenschaften und Arbeitslehre (Ginnheimer Landstraße 39, EG, Raum 1, Öffnungszeiten Mo.—Fr. 9.00—16.00 Uhr) aufgestellten Wahlbriefkästen eingeworfen werden. Alle Briefkästen werden am 25. 1. 1989 um 17.00 Uhr (Briefwahlschluß) geschlossen.

Die Urnenwahlen zum Konvent und zu den Fachbereichsräten finden am 1. 2. und 2. 2. 1989 jeweils von 9.00—16.00 Uhr in den Wahllokalen der Fachbereiche statt. Die Standorte der einzelnen Wahllokale werden vor Beginn der Urnenwahl durch Aushänge der Fachbereichswahlvorstände sowie im Uni-Report bekanntgegeben. Jeder Wahlberechtigte kann nur in dem Wahllokal des Fachbereichs wählen, in dessen Wählerverzeichnis er eingetragen ist. Er hat sich durch einen amtlichen Ausweis mit Lichtbild auszuweisen. Als solcher gilt der Personalausweis, Reisepaß, Studentenausweis, Führerschein oder Dienstaussweis.

2. **Wahlberechtigung** (aktives Wahlrecht)

Wahlberechtigt sind die Studierenden (Wählergruppe III), die im Sinne von § 36 HHG an der Universität immatrikuliert sind, sofern sie nicht aufgrund eines Dienstverhältnisses der Wählergruppe II „wissenschaftliche Mitarbeiter“ angehören.

Das aktive Wahlrecht wird durch eine Beurlaubung nicht berührt.

Bei den Wahlen zu den Fachbereichsräten üben die Studierenden ihr Wahlrecht in dem Fachbereich aus, dessen Mitglied sie nach Maßgabe ihrer Studienfächer und der hierzu erlassenen Bestimmungen des Ständigen Ausschusses I sind. Im übrigen wird auf § 8 Abs. 7 WO hingewiesen.

3. **Wählbarkeit** (passives Wahlrecht)

Das passive Wahlrecht steht jedem Wahlberechtigten nur in dem Fachbereich zu, in dem er auch aktiv wahlberechtigt ist.

Auch das passive Wahlrecht wird durch eine Beurlaubung nicht berührt.

Wird ein beurlaubter Wahlberechtigter gewählt, so ruht sein Mandat für die Zeit der Beurlaubung. Für diese Zeit rückt, sofern ein Stellvertreter gewählt ist, dieser — andernfalls sein Listennachfolger — nach (auf § 28 Abs. 3 WO wird hingewiesen).

Ist kein Stellvertreter oder Listennachfolger vorhanden, bleibt der Sitz für die Dauer der Beurlaubung unbesetzt.

4. **Wählerverzeichnis**

Die Ausübung des Wahlrechts setzt die Eintragung in das Wählerverzeichnis voraus. Alle Wahlberechtigten erhalten eine Wahlbenachrichtigung an die Semesteranschrift.

Das Wählerverzeichnis wird vom 8. 12. 1988 bis 14. 12. 1988 jeweils von 9.00—17.00 Uhr beim Wahlamt (Bockenheimer Landstraße 133, Sozialzentrum, 5. OG, R 532/504)

für den Fachbereich Humanmedizin im Dekanat (Haus 1, 2. OG, Raum 210)

für den Bereich Niederursel im Dekanat des Fachbereichs Chemie (Chemische Institute Niederurseler Hang)

für den Fachbereich Biologie im Dekanat (Siesmayerstraße 58, 1. OG)

u. für den Fachbereich Sportwissenschaften und Arbeitslehre im Dekanat (Ginnheimer Landstraße 39, Raum 1)

zur Einsichtnahme ausgelegt.

Am 14. 12. 1988 um 17.00 Uhr wird das Wählerverzeichnis geschlossen.

Gegen die Nichteintragung, die Eintragung einer falschen Gruppen- oder einer unrichtigen Fachbereichszugehörigkeit oder die fälschliche Eintragung einer nicht wahlberechtigten Person kann von jedem Wahlberechtigten während der Offenlegung des Wählerverzeichnisses schriftlich Widerspruch beim Zentralen Wahlvorstand (Wahlamt) eingelegt werden. Für Studierende ist dabei eine andere Wahl der Fachbereichszugehörigkeit ausgeschlossen (§ 10 Abs. 5 WO). Nach Schließung des Wählerverzeichnisses bedarf die Berichtigung offensichtlicher Fehler, Unstimmigkeiten oder Schreibversehen eines Beschlusses des Wahlvorstandes (§ 10 Abs. 7 WO)

5. **Vorschlagslisten**

Die Wahlberechtigten werden hiermit aufgefordert, bis zum **14. 12. 88 um 17.00 Uhr** getrennte Vorschlagslisten für die Wahlen zum Konvent und zu den Fachbereichsräten beim Zentralen Vorstand (Wahlamt, Bockenheimer Landstraße 133, Sozialzentrum, 5. OG., Raum 532/504) einzureichen. Verspätet eingehende Listen werden nicht zugelassen (§ 14 Abs. 3 WO).

Formblätter sind beim Wahlamt, Dekanat des Fachbereichs Humanmedizin (Haus 1, 2. OG., Raum 210), Dekanat des Fachbereichs Chemie (Chemische Institute Niederurseler Hang), Dekanat des Fachbereichs Biologie (Siesmayerstraße 58, 1. OG.) sowie Dekanat des Fachbereichs Sportwissenschaften und Arbeitslehre (Ginnheimer Landstraße 39, EG., Raum 1) erhältlich, sie können aber auch fernmündlich beim Wahlamt (Nebenstelle 3610) angefordert werden.

Jede Vorschlagsliste kann beliebig viele Bewerber enthalten.

Für die Wahl zum Konvent sind in jeder Vorschlagsliste mindestens zehn Bewerber anzugeben (§ 13 Abs. 1 WO). Die Reihenfolge der Bewerber muß auf der Vorschlagsliste ersichtlich sein.

Nach Möglichkeit soll für jeden Bewerber ein Stellvertreter gewählt werden, der auch Studierender und für dasselbe Gremium wählbar sein muß, zu dem der Bewerber gewählt wird. Es besteht die Möglichkeit, daß für mehrere Bewerber der gleichen Liste derselbe Stellvertreter benannt wird. Der Stellvertreter hat jedoch auch dann nur eine Stimme, wenn er für mehr als ein Gremiumsmitglied gewählt ist (§ 13 Abs. 2 WO).

Für den Fachbereichsrat ist die Wahl von Stellvertretern dann nicht möglich, wenn zum Zeitpunkt der Schließung des Wählerverzeichnisses weniger als sechzehn Professorenstellen besetzt sind oder in einer Wählergruppe die Zahl der Wahlberechtigten nicht größer

ist als die Zahl der zu besetzenden Sitze (§ 13 Abs. 2 WO).

Dies wird in den Fachbereichen 6a, 6b, 7, 11, 15, 18, 20 und 21 zutreffen.

Jede Vorschlagsliste ist mit einer Bezeichnung zu versehen, die nicht nur das Wort „Liste“ in Verbindung mit einer Nummer oder nur eine Nummer enthalten darf. Die Bezeichnung darf keine Irreführung hinsichtlich der Zugehörigkeit zu bestehenden hochschulpolitischen Vereinigungen enthalten.

Bewerber oder gegebenenfalls Stellvertreter, die in der Gruppe der Studierenden nicht wählbar sind, werden auf Beschluß des Wahlvorstandes von der Vorschlagsliste gestrichen. Die Vorschlagsliste muß die Namen der Bewerber und gegebenenfalls der Stellvertreter, ihre Geburtsdaten, die Semesteranschriften und den Fachbereich enthalten, in dem sie studieren. Außerdem soll die Matrikelnummer angegeben werden.

Zusammen mit der Vorschlagsliste sind die schriftlichen Einverständniserklärungen der in ihr genannten Bewerber und gegebenenfalls der Stellvertreter zur Kandidatur auf diesem Wahlvorschlag vorzulegen. Die Einverständniserklärung ist auf einem besonderen Formblatt, das bei den in Abs. 1 genannten Stellen erhältlich ist, abzugeben.

Die Benennung eines Bewerbers und gegebenenfalls seines Stellvertreters ohne seine Einverständniserklärung ist unwirksam.

Ein Bewerber — das gilt auch für Stellvertreter — darf nur auf einer Vorschlagsliste für das jeweils zu wählende Gremium genannt werden. Für jede Vorschlagsliste soll eine Vertrauensperson unter Angabe ihrer Anschrift und möglichst auch ihres Fernsprechanchlusses benannt werden. Falls keine besondere Benennung erfolgt, gilt der auf dem ersten Platz der Vorschlagsliste genannte Bewerber als Vertrauensperson. Die Vertrauensperson ist zur Abgabe und zum Empfang von Erklärungen gegenüber dem Zentralen Wahlvorstand und dem Wahlleiter bevollmächtigt. Die Wahlorgane können jedoch in allen Fällen auch unmittelbar Erklärungen von den Bewerbern entgegennehmen und ihnen gegenüber abgeben.

6. **Wahlprüfung**

Wird vom Wahlleiter oder einem Wahlberechtigten geltend gemacht, daß bei der Wahl gegen zwingende Vorschriften der Gesetze oder der Wahlordnung verstoßen worden sei, tritt der zuständige Wahlvorstand in ein Wahlprüfungsverfahren ein. Der Antrag dazu kann nur innerhalb von zehn Arbeitstagen nach der Bekanntmachung des vorläufigen Wahlergebnisses gestellt werden.

7. **Sitzung der Wahlvorstände**

Die Sitzungen des Zentralen Wahlvorstandes und der Wahlvorstände der Fachbereiche sind öffentlich.

Die Sitzungstermine des Zentralen Wahlvorstandes sowie seine sonstige Verlautbarungen werden an folgenden Stellen bekanntgegeben:

Senckenberganlage 31: Erdgeschoß, Aushangbrett neben dem Aufzug im Mehrzweckgebäude

Sozialzentrum: Forum, Aushangbrett der Pressestelle

Hauptgebäude, Mertonstraße 17: Bauteil C, Aushangbrett der Hausverwaltung zwischen Raum C2 und C3

Gebäude der Botanik, Siesmayerstraße 58: Erdgeschoß, Aushangbrett des Fachbereichs Biologie (Dekanat)

Chemische Institute, Niederurseler Hang: Erdgeschoß, Plakatwand

Kernphysik: Pforte des Instituts für Kernphysik

Humanmedizin: Personalkasino (Haus 35, 2. OG.) und Verwaltungsgebäude (Haus 1, 2. OG., gegenüber R 210)

Turm: Senckenberganlage 15, Erdgeschoß

Institut für Sport und Sportwissenschaften: Ginnheimer Landstraße 39, Erdgeschoß

Wahlamt, Sozialzentrum: 5. OG., Aushangbrett zwischen Raum 531 und 532.

Verlautbarungen und Sitzungstermine der Wahlvorstände der Fachbereiche werden jeweils an den öffentlichen Anschlagtafeln der Fachbereiche bekanntgegeben.

8. **Geschäftsstelle des Zentralen Wahlvorstandes**

ist das Wahlamt, Bockenheimer Landstraße 133, 5. OG., Raum 532/504.

Postanschrift: Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11

Fernsprecher: 0 69 / 7 98-36 10

Sprechzeiten: Mo.—Fr. von 8.30 bis 11.30 Uhr.

Der Zentrale Wahlvorstand

Am **Zentrum für Hochschulsport** ist ab sofort die Stelle eines **BOOTSWARTES (MTL II)**

zu besetzen. Aufgaben: Wartung von Bootshaus und Ruderbooten, Reparatur von Ruderbooten, Beaufsichtigung des Ruderbetriebes. Die Einstufung erfolgt nach dem Lohngruppenverzeichnis des MTL II. Bewerbungen richten Sie bitte an das Zentrum für Hochschulsport, Ginnheimer Landstraße 39, 6000 Frankfurt a. M. 90 (Tel.: 7 98 45 12).

An der **Professur für Programmiersprachen und Compiler des Fachbereichs Informatik** ist ab sofort die Stelle einer/eines

ANGESTELLTEN IM FREMDSPRACHENDIENST (BAT VIIb) halbtags

befristet zunächst bis zum 19. 4. 1991 zu besetzen. Die Stelle wird befristet ausgeschrieben, da die derzeitige Stelleninhaberin vorläufig für diesen Zeitraum beurlaubt ist. Die Eingruppierung richtet sich nach den Merkmalen des BAT.

Es werden Erfahrungen in den üblichen Sekretariats- und Verwaltungsarbeiten, gute Schreibmaschinenkenntnisse und die Fähigkeit zu selbständiger Arbeit erwartet. Voraussetzung ist die Beherrschung einer Fremdsprache (englisch) sowie die Anfertigung selbständiger Übersetzungen ins Englische. Erfahrung im Umgang mit automatischer Textverarbeitung bzw. die Bereitschaft, sich in diese Gebiete einzuarbeiten.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb von 2 Wochen zu richten an: Prof. Dr. Detlef Wotschke, Fachbereich Informatik, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main.

Das **Institut für Theoretische Physik** sucht zum frühestmöglichen Zeitpunkt eine/n

ANGESTELLTEN/IN IM FREMDSPRACHENDIENST (BAT VIIb)

mit guten Englischkenntnissen und der Bereitschaft, ein Textverarbeitungssystem am PC zu erlernen. Die Stelle bietet selbständige und abwechslungsreiche Tätigkeit. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an: Prof. Dr. H. Haug, Institut für Theoretische Physik, Universität Frankfurt, Robert-Mayer-Straße 8, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt 11.

Mittwoch, 2. November

Frau Scheller, Horizont:
„Advertising Age Best's 87“ —
Film. Die besten amerikanischen
Werbespots.
17.00 Uhr, Hörsaal 12, Hörsaal-
gebäude
— Veranstalter: Marketing zwi-
schen Theorie und Praxis e. V.
MTP

Prof. Dr. Dankward Schmid,
Düsseldorf:
Superfluoreszenz — Selbstorga-
nisation kohärenter Zustände in
optisch angeregten Medien
17.15 Uhr, Hörsaal für Ange-
wandte Physik, Robert-Mayer-
Str. 2-4
— Physikalisches Kolloquium

Dr. Dr. John D'Arcy May, Au-
stralien:
Heil und Heilung. Magie oder
Mission?
17.15 Uhr, Hörsaalgebäude, Hör-
saal II
— Veranstaltung im Rahmen der
Gastprofessur „Theologie inter-
kulturell 1988“

Brigitte Schulz:
Mütterallmacht, Männergewalt
und Frauenhaus: Zum Geschlech-
terkonflikt aus psychoanalyti-
scher Sicht
18.00 Uhr, Raum 2302, Turm,
Senckenberganlage 15
— Diskussionen zu Ergebnissen
der Frauenforschung am Beispiel
abgeschlossener Diplomarbeiten.

Prof. Dr. Hans-B. Wuermeling,
Erlangen-Nürnberg:
Die Auseinandersetzung um die
neue Zeugungstechnik im Spiegel
der gebrauchten Worte
18.15 Uhr, Konferenzräume I
und II, I. Stock, Alte Mensa, Bok-
kenheimer Landstraße 121-125
— Veranstaltung im Rahmen der
Interdisziplinären Arbeitsgruppe
Technikforschung (IATF)

Prof. Dr. Wilhelm Barthlott,
Bonn:
„Zwischen Regenwald und
Páramo: Botanische Forschungen
in Südamerika“
18.30 Uhr, Festsaal des Sencken-
berg-Museums, Senckenbergan-
lage 25
— Veranstaltung im Rahmen der
Vortragsreihe zum Thema „Nat-
urkundliche Expedition heute“
der Senckenbergischen Natur-
forschenden Gesellschaft

Prof. Dr. T. Kirsten, MPI für
Kernphysik, Heidelberg:
Sonneneutrinos und das GAL-
LEX-Projekt
20.00 Uhr, Hörsaal des Physikali-
schen Vereins, Robert-Mayer-
Straße 2-4
— Veranstalter: Physikalischer
Verein

Jörg Hollfelder:
Nicaragua im Sommer 1988
20.00 Uhr, Studentenhäuser
— Veranstalter: Kath. Hoch-
schulgemeinde

Ernst Klee, Frankfurt:
Kirche und Euthanasie im „Drit-
ten Reich“. Gespräch über den
Fernsehfilm „Alles Kranke ist
Last“
20.00 Uhr, Friedrich-Dessauer-
Haus, Friedrich-Wilhelm-von-
Steuben-Straße 90
— Veranstalter: Dessauer-Haus
/ Katholische Hochschulge-
meinde

Donnerstag,
3. November

Prof. Dr. Larry Arthur, Frederick
(USA):
Evaluation of the HIV Envelope
Glycoprotein as a Prototype AIDS
Vaccine
17.15 Uhr, Paul-Ehrlich-Institut,

Veranstaltungen

Georg-Speyer-Haus und Ferdi-
nand-Blum-Institut

Prof. Dr. Jerzey Don, Breslau:
Studenten im Gebirgsbau Mittel-
europas
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des
Geologisch-Paläontologischen
Instituts
— Veranstalter: Geologisch-Pa-
läontologisches Institut

Dipl.-Phys. Tobias Bonhoeffer,
MPI für biologische Kybernetik,
Tübingen:
Optical recording in hippocampal
slice cultures reveals unexpected
properties of Hebb-synapses
18.15 Uhr, Hörsaal des Max-
Planck-Instituts für Hirnfors-
chung, Deuschordenstr. 46
— Veranstalter: Max-Planck-In-
stitut für Hirnforschung

Freitag, 4. November

Prof. Dr. Heiner Knell, Darm-
stadt:
Anfänge des Archaismus in der
griechischen Architektur
17.15 Uhr, Archäologisches Insti-
tut, Gräfstraße 76, Raum 714
— Veranstaltung im Rahmen des
Kolloquiums „Neue Funde und
Forschungen“ des Archäologi-
schen Instituts

Wella AG:
Imagekampagne — Entwicklung
einer Werbekonzeption für das
Friseurhandwerk
Tagesseminar, Anmeldung bei
Klaus Unkelbach, Tel. 069/
291599
— Veranstalter: Marketing zwi-
schen Theorie und Praxis e. V.
MTP

Montag, 7. November

Dr. Hansjörg Bucher, Bonn:
Räumliche Konsequenzen der
künftigen Bevölkerungsentwick-
lung
16.00 Uhr, Raum 320 C, Haupt-
gebäude
— Forschungskolloquium des
Sonderforschungsbereichs 3

Dr. O. Schwarz, Forstliche Ver-
suchs- und Forschungsanstalt,
Freiburg/Br.:
Künstliche Grundwasseranreiche-
rung im Mooswald bei Freiburg
17.15 Uhr, Geowissenschaftlicher
Hörsaal, Senckenbergan-
lage 32-34
— Geowissenschaftliches Kollo-
quium

Prof. Dr. Nermin Abadan-Unat,
Ankara:
Türkische Frauen im sozialen
Wandel
(in deutscher Sprache)
18.15 Uhr, Dantestr. 4-6, Raum 4
— Veranstalter: Institut für
Orientalische und Ostasiatische
Philologien, Turkologie

Dienstag, 8. November

Prof. Dr. E.-M. Claasen, FU Ber-
lin und Université Dauphine:
Theoretische Grundlagen einer
europäischen Geldverfassung
16.15 Uhr, Konferenzraum III,
Sozialzentrum
— Veranstalter: Prof. Dr. W. Ge-
bauer

Prof. Dr. R. Keller, Bonn:
Neurosekretion und Neuropeptide
im Nervensystem von Crustaceen
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des
Zoologischen Instituts, Sies-
mayerstr. 70
— Seminar „Neurobiologie“

F. Widdel, Marburg:
Physiologische Vielfalt bei sul-
fatreduzierenden Bakterien
17.15 Uhr, Seminarraum des In-

stituts für Mikrobiologie, 2. Stock
Sandhofstr., Haus 75 A
— Mikrobiologisches Kollo-
quium

Dr. Pabel, Bundesministerium
für Jugend, Familie, Frauen und
Gesundheit, Bonn:
Das EG-Zulassungsverfahren und
seine Auswirkungen auf die Zulass-
ungs- und Prüfungsaufgaben des
Paul-Ehrlich-Instituts
17.15 Uhr, Paul-Ehrlich-Straße
42-44
— 335. Kolloquium des Paul-
Ehrlich-Instituts, des Georg-
Speyer-Hauses und des Ferdi-
nand-Blum-Instituts

Dr. Dieter Schinzer, Hannover:
Region- und stereokontrollierte
Synthese mit Silicium- und Zinn-
chemie
17.30 Uhr, Hörsaal I der Chemi-
schen Institute, Niederurseler
Hang
— Organisch-chemisches Kollo-
quium

Prof. Dr. Wolfgang Ritter, Lud-
wigshafen:
Die Steuerreform aus der Sicht
der Wirtschaft
18.00 Uhr, Plenarsaal der Frank-
furter Hypothekbank AG,
Große Gallusstraße 2a
— Veranstalter: Frankfurter Juri-
stische Gesellschaft (Einladung
über Telefon 069/674013)

Daniel Kempin:
„Wacht ojf!“ Jiddische Lieder zu
Verfolgung und Widerstand
20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus,
Beethovenstraße 28
— Veranstalter: Kath. Hoch-
schulgemeinde

Prof. Dr. Notker Hammerstein,
Frankfurt:
Das Frankfurter Philosophische
Seminar während der NS-Periode
Einführung: Prof. Dr. Kurt H.
Wolff, Brandeis University
20.15 Uhr, Raum 4, Dantestr.
4-6
— Veranstalter: Fachbereich
Philosophie

Mittwoch, 9. November

Ökumenischer Gottesdienst
zum Gedenken an die Reichs-
progromnacht
12.00 Uhr, Studentenhäuser auf
dem Campus
16.00 Uhr, Kapelle des Klini-
kums, Haus 23 B
— Veranstalter: Evangelische
und Katholische Hochschul-
gemeinden

Dr. Dr. John D'Arcy May, Dub-
lin:
Kult und Kargo. Die Begegnung
von Tradition und Moderne
17.15 Uhr, Hörsaalgebäude, H II
— Veranstaltung im Rahmen der
Gastprofessur „Theologie inter-
kulturell“

Prof. Dr. Ferenc Mezei, Hahn-
Meitner-Institut, Berlin:
Spin-Echo-Spektroskopie mit
Neutronen
17.15 Uhr, Hörsaal für Ange-
wandte Physik, Robert-Mayer-
Straße 2-4
— Physikalisches Kolloquium

Abendführung für Erwachsene:
„Sinnesleistungen bei Tieren“
18.00 Uhr, Lichthof des Sencken-
berg-Museums (Dinosauriersaal),
Senckenberganlage 25
— Veranstalter: Senckenbergi-
sche Naturforschende Gesell-
schaft

Prof. Dr. Volker Klotz, Stuttgart:

Florestan, der Jüngere — Kecke
Spielerei mit Fidelio und anderen
Erhabenheiten in André Messa-
gers Operette „Véronique“
18.15 Uhr, Hörsaal 104a, Turm,
Senckenberganlage 15
— Veranstalter: Musikwissen-
schaftliches Institut

Prof. Dr. A. Karger, Tübingen:
Gnesen, Krakau und Warschau —
Polen im Spiegel seiner Haupt-
städte
— Veranstalter: Frankfurter
Geographische Gesellschaft (Ein-
tritt 3,- DM)

Film: Tagebuch der Anne Frank
20.30 Uhr, Dessauer-Haus, F.
Wilh. v. Steuben-Str. 90
— Veranstalter: Kath. Hoch-
schulgemeinde

Donnerstag,
10. November

Dr. A. Jozzo, Instituto Bamacari
Sao Paulo:
ECU-Perspectives as seen by a Eu-
ropean Commercial Bank
16.15 Uhr, Konferenzraum I +
II, Alte Mensa
— Veranstalter: Prof. Dr. W. Ge-
bauer

Dr. Michael Wuttke, Schloß-
parkmuseum, Bad Kreuznach:
Bakterielle Mineralentstehung
und Mineralzerstörung
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des
Geologisch-Paläontologischen
Instituts
— Veranstalter: Geologisch-Pa-
läontologisches Institut

Dr. Erich Coenen, Mitglied des
Vorstandes der Commerzbank
AG:
Unternehmenspolitische Alternati-
ven im Allfinanzkonzept
17.15 Uhr, Hörsaal H 12
— Versicherungswissenschaftliches
Kolloquium

Prof. Dr. M. Frotscher, Frank-
furt:
Feinstruktur und synaptische Or-
ganisation intrazellulär gefärbter
Neurone in Slices und Slice-Kul-
turen des Hippocampus — ein
Vergleich
18.15 Uhr, Großer Hörsaal, Haus
27, Klinikum
— Veranstaltung im Rahmen des
Zell- und neurobiologischen
Kolloquiums

Prof. Günther Stöckl, Köln:
Die Geschichte der deutsch-russi-
schen Beziehungen
(Vortrag und Diskussion)
20.00 Uhr, Haus der Volksarbeit,
Eschenheimer Anlage 21
— Veranstalter: Kath. Hoch-
schulgemeinde

Prof. Dr. Kurt H. Wolff, Brandeis
University:
Vom Nichts zur Soziologie
20.15 Uhr, Raum 4, Dantestraße
4-6
— Veranstalter: Fachbereich
Philosophie

Martinsabend
20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus,
Beethovenstr. 28
— Veranstalter: Kath. Hoch-
schulgemeinde

Freitag, 11. November

Prof. Dr. Ricardo Weder, Mex-
ico:
Some aspects of scattering theory
16.00 Uhr, Kolloquiumsraum
711 des Mathematischen Semi-
nars, Robert-Mayer-Str. 10
— Mathematisches Kolloquium

Montag, 14. November

Elvira Hartmeier, Bonn:
Minimumstandards der Lebens-
haltung aus der Sichtweise der
Haushaltsökonomie
16.00 Uhr, Raum 320 C, Haupt-
gebäude
— Forschungskolloquium des
Sonderforschungsbereichs 3

Prof. Dr. Claus E. Bärsch, Duis-
burg:
Erlösungssehnsucht und Vernich-
tungswahn. Religiöse Elemente
der NS-Ideologie
16.00 Uhr, Turm, Raum 3104
— Veranstalter: Fachbereich Ka-
tholische Theologie

Dienstag, 15. November

Dr. Ariane Etienne, Genf:
Orientierung beim Syrischen
Goldhamster
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des
Zoologischen Instituts, Sies-
mayerstraße 70
— Seminar „Neurobiologie“

Prof. Dr. Wolfgang Wickler, MPI
für Verhaltensphysiologie, See-
wiesen:

Haben tradierte Vogelgesänge ein
Eigenleben?
19.30 Uhr, Großer Hörsaal der
Biologischen Institute, Sies-
mayerstr. 70
— Veranstalter: Universität und
Polytechnische Gesellschaft

Mittwoch,
16. November

Abendführung für Erwachsene:
„Fossile Lebensräume“
18.00 Uhr, I. Lichthof des Sen-
ckenberg-Museums (Dinosauri-
ersaal), Senckenberganlage 25
— Veranstalter: Senckenbergi-
sche Naturforschende Gesell-
schaft

Donnerstag,
17. November

Priv.-Doz. Dr. U. Misgeld, MPI
für Psychiatrie, München:
Funktionelle Reifung chemischer
Synapsen in der dissoziierten Kul-
tur vom Säuger-ZNS
18.15 Uhr, Großer Hörsaal, Haus
27, Klinikum
— Veranstaltung im Rahmen des
zell- und neurobiologischen Kollo-
quiums

Dipl.-Biologe Karl Partsch:
Sind die Alpen noch zu retten?
(Bergwaldsterben, Skigebiets-
erschließung und andere Umwelt-
probleme)
19.00 Uhr, Geowissenschaftlicher
Hörsaal, Senckenbergan-
lage 36, Eintritt: 3,- DM; Studen-
ten/innen 1,50 DM
— Veranstalter: Fachbereich
Geographie

Freitag, 18. November

Dr. J. A. Ostrowski, Krakau:
Die Provinzpersonifikationen in
der römischen Kunst.
17.15 Uhr, Archäologisches Insti-
tut, Gräfstraße 76, Raum 714
— Veranstaltung im Rahmen des
Kolloquiums „Neue Funde und
Forschungen“ des Archäologi-
schen Seminars

Gründungskeiße/Informations-
veranstaltung
20.15 Uhr, Deutschherrnrufer 34,
— Veranstalter: Verein Deut-
scher Studenten